Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 35. (Erstes Blatt.) Samstag den 13. Februar 1897. (Gisbert.) 24. Jahrgang.

Die Lage auf Kreta.

Griechenland ist in Action getreten und hat damit die Situation nicht unerwartet, aber bedenklich verändert. Nach den letzten Nachrichten ist Prinz Georg von Griechenland auf Befehl des Königs an die Spitze der Torpedo-Flottille getreten, welche den Auftrag hat, mit allen Mitteln eine Landung türkischer Truppen in Kreta zu verhindern. Bei seiner Abfahrt ist der Prinz Gegenstand begeisterter Kundgebungen geworden, ein Zeichen, wie das Volk das Vorgehen seiner Regierung bezw. seines Königs beurtheilt. Gleichzeitig, mit der Abfahrt des Prinzen nach Kreta, hat die Regierung an die Mächte eine Note gerichtet mit der Erklärung, Griechenland könne den Ereignissen auf Kreta nicht als einfacher Zuschauer gegenüberstehen wegen seiner Pflicht gegen die Christen und der Gefahr für eine blut- und glaubensverwandte Bevölkerung. Die Kretenser haben sich also nicht vergebens an ihre Glaubensgenossen in Griechenland gewandt. In erster Linie wird bei den Griechen ja weniger das Mitleid als die Annectionslust mitgewirkt haben. Die Seele der ganzen Bewegung in Griechenland soll der König selbst sein, der mit dieser auswärtigen Unternehmung die inneren Schwierigkeiten zu überwinden hofft, wie s. Z. die Japaner durch ihren Krieg mit China. Ministerpräsident Delyannis scheint zurückhaltender zu sein. Vor 12 Jahren, bei dem serbisch-bulgarischen Kriege, war Delyannis viel kriegerischer, er hatte eine Heeresvermehrung durchgeführt, deren Kosten heute noch nicht bezahlt sind und die Griechenland in einen schlechten Ruf gebracht bei seinen auswärtigen Gläubigern. Damals erwartete Herr Delyannis täglich den Augenblick zum Losschlagen, er stand kampfgerüstet da. Der Augenblick wollte sich jedoch nicht einstellen, da mußte er die Truppen heimschicken und den Unmuth der Bevölkerung auf sich nehmen. Er verschwand von der Bildfläche des politischen Lebens sammt seinem Ministerium, und es kostete ihm jahrelange mühsame Arbeit, wieder an's Ruder zu gelangen. Heute scheint Herr Delyannis vorsichtiger geworden zu sein, die Erfahrung hat ihn gewitzigt. Er läßt den König in den Vordergrund treten. Bemerkenswerth ist, daß der König sich am Sonntag gegenüber den Bemerkungen eines fremden Gesandten folgendermaßen ausgesprochen hat: „Mir bleibt nur übrig, den nationalen Gefühlen Rechnung zu tragen und mich an die Spitze derselben zu stellen. Unterlasse ich dies oder hemme ich sie diesmal, so kann ich und meine gesammte Familie einpacken."

Dem Volke liegt vor Allem daran, in eine Aktion für die verfolgten und unterdrückten Glaubensgenossen auf der Insel einzutreten, eine Niederlage wäre der Regierung und, gemäß den Worten des Königs, der Dynastie weniger verhängnißvoll, wie Unthätigkeit. Interessant sind in dieser Beziehung die Kammerverhandlungen. Der Deputirte Ischomachos richtet an den Ministerpräsident Delyannis die Anfrage, ob es wahr sei, daß eine Flottille von Torpedobooten unter dem Kommando des Prinzen Georg abgegangen sei und mit welchen Befehlen dies geschehen sei. Delyannis erwiderte, er könne nicht mittheilen, mit welchen Ordres die Flotte versehen sei. Ralli richtet die Anfrage an die Regierung, ob die Nachricht wahr sei, daß die Botschafter der Mächte in Konstantinopel die Türkei verhindern, Truppen nach Kreta zu senden. Der Ministerpräsident erklärte hierauf, er besitze keinerlei amtliche Nachricht hierüber; aber Griechenland, und in jedem Falle die Regierung habe ihre Entscheidung bereits getroffen Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden mit lebhafter Erregung aufgenommen.

Welche Beweggründe die Griechen zu ihrem Vorgehen auch bestimmt haben mögen, anerkennenswerth ist es jedenfalls, für ein verfolgtes und unterdrücktes Volk einzutreten, während die „einigen" Großmächte Europa's noch rathlos vor dem Lager des „kranken Mannes" zusehen, welche Verheerungen dieser in seinen Todeszuckungen noch anrichtet, anstatt ihrerseits herzhaft einzugreifen und durch ein energisches Vorgehen dem Unheil zu steuern. Die europäische Diplomatie ist durch Griechenland aus ihren Betrachtungen etwas unangenehm aufgeschreckt worden. Die Mächte veranstalten wieder einmal einen Meinungsaustausch. Welche Resultate ihre Veranstaltungen zeitigen, hat die letzte Zeit bewiesen. Zur Beruhigung des Sterbenden muß aber doch hin und wieder etwas geschehen, besonders wenn er sich beklagt.

‚Times' meldet aus Konstantinopel, die Pforte habe ihre Botschafter telegraphisch angewiesen, bei den Mächten ernstliche Vorstellungen betr. die Lage auf Creta zu erheben und namentlich deren Aufmerksamkeit auf die Haltung Griechenlands zu lenken. Und der ‚Standard' meldet: Eine Note der Pforte ersucht die Mächte, den Aufmunterungen der Aufständischen seitens Griechenlands Einhalt zu thun, sonst würde die Pforte Truppen entsenden müssen.

Sämmtliche Mächte, einschl. England, sollen Griechenland auch bereits von einer friedensstörenden Action aufs Strengste abgemahnt haben. Aus den Zeitungsstimmen aus den verschiedenen Staaten zu schließen, ist die Stimmung der Mächte den Griechen wenig günstig. Ob aber gegen Griechenland eingeschritten werden wird, wenn es auf Kreta Truppen landen und von der Insel Besitz ergreifen wird, ist durchaus nicht sicher. Eine Vereinigung Kreta's mit Griechenland halten wir, wie auch an anderer Stelle dieses Blattes bereits betont, für die einfachste Lösung der wieder brennend gewordenen orientalischen Frage. Die Türkei muß und wird sich schon fügen; damals, als die Bulgaren Ostrumelien annectirten, hat sie kaum einen Protest gewagt. Auch jetzt wird sie eine Gebietsabtretung dulden, als „müßt' sie's eben leiden".

* Bukarest, 11. Febr. Ein von der hiesigen Griechenkolonie gewähltes Comitee fordert im Journal ‚Patris' alle Griechen zu Geldspenden für den Freiheitskampf auf Kreta auf. — Aus Macedonien werden Anzeichen zunehmender Gährung gemeldet.

* Paris, 12. Febr. In politischen Kreisen, in denen man auch heute wieder viel über den Ernst der orientalischen Lage sprach, wurde mehrfach behauptet, die Mächte seien nicht abgeneigt, eine Blokade um Kreta durchzuführen.

* London, 11. Febr. Die hiesige Regierung empfing noch keine Mittheilungen, die dafür sprechen, daß die Lage auf Kreta sich bessert. Der britische Consul und die Viceconsuln, heißt es, bemühen sich, die Bevölkerung zu beruhigen.

* Athen, 11. Febr. (Havas.) Nachrichten aus Herakleion zufolge versprach der Mutessarif, infolge Vorstellungen der Consuln, der Abreise der Christen kein Hinderniß in den Weg zu legen. Eine weitere Flottille von vier Torpedobooten liegt zum Abgange bereit. — Die Abreise des Prinzen Georg veranlaßte auch in der Provinz begeisterte Kundgebungen. Ueberall

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin**, 12. Februar.

Eine „Wahrsagerin wunderbar" war neulich vom Berliner Schöffengericht wegen Betruges zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden; die Strafkammer aber hat die Prophetin auf ihre Berufung freigesprochen, weil das Gericht die Ueberzeugung gewann, daß die Frau selber an ihren Hokuspokus glaube. Das Urtheil gefällt mir nicht. Diese Frau hat jetzt einen Freischein für das gewerbsmäßige Wahrsagen. Sie kann durch die Versicherung, daß sie die Zukunft zu enthüllen verstehe, ungeniert den abergläubischen Leuten das Geld aus der Tasche locken; denn wenn sie auch eine unwahre Thatsache vorspiegelt, so betrügt sie die Leute doch nicht, weil sie selbst angeblich die Thatsache für wahr hält. Es werden wohl bald die anderen schlauen „Wahrsagerinnen wunderbar" dahinter kommen, daß man dem Strafrichter entgehen kann, wenn man nur die Ansicht zu erwecken vermag, man glaube selbst felsenfest an den Unsinn.

Mit den Betrugsparagraphen des Strafgesetzbuches hat der Richter freilich oft seine Noth, wie sich das z. B. auch bei Gründerprocessen wiederholt gezeigt hat. Der Paragraph ist mit vielen Clauseln versehen und wenn der Angeklagte den Schwindel nicht gar zu ungeschickt betrieben hat, so findet er leicht ein Loch zum Durchschlüpfen. Es ist gar nicht leicht, einem geriebenen Gauner nachzuweisen, daß er „wissentlich" die irreführende Behauptung gethan hat und daß gerade diese Vorschwindelung mit der Vermögensbeschädigung in ursächlichem Zusammenhang stehe. Im vorliegenden Falle aber würde ich als Richter nur um das sog. „subjective Moment", das Bewußtsein und die Absicht der Wahrsagerin, keine Scrupel gemacht haben. Es mag ja allenfalls Leute geben, die wirklich an ihre Fähigkeit glauben, aus den Karten die Zukunft zu erkennen; aber wenn eine Frau ihre angebliche Wahrsagekunst gewerbsmäßig verwerthet, so darf man doch annehmen, daß sie Kenntniß hat von der Verurtheilung dieses Aberglaubens durch die große Masse der vernünftigen Menschen und daß sie Erfahrungen gemacht hat über das Nichteintreffen wenigstens eines Theils ihrer Prophezeihungen. Demzufolge kann ihr eigener Glaube an die Unträglichkeit ihrer Wahrsagerei kein „felsenfester" und unbedingter sein; sie wäre verpflichtet, ihren Kunden mitzutheilen, daß die Sache manchmal nicht stimmt. Hat sie dagegen ihren Kunden vorgeschwindelt, daß „Alles eintrifft", so ist nach meiner Ansicht der Betrugsparagraph anwendbar.

Wenn es sich um politische Verhandelt, z. B. wissentliche Verbreitung von erdichteten und entstellten Thatsachen, so ist das Gericht oft sehr schnell bei der Hand mit der Annahme, daß der Angeklagte habe wissen müssen, die und die Behauptung sei falsch. In diesen Fällen wäre aber die genaueste Prüfung der „Glaubensfrage" am Platze, da gerade in den politischen Dingen die Ueberzeugungen so schrecklich weit auseinander gehen. In Betrugsfällen aber, wenn von vornherein feststeht, daß durch Erregung eines Irrthums ein ehrlicher Mensch geschädigt worden ist, braucht man dem Vermögensschädiger den Nachweis seines „guten Glaubens" nicht so leicht zu machen.

Dabei gehörte die freigesprochene Wahrsagerin zu den schlimmsten ihres Geschlechtes. Sie nahm freilich nur 75 Pfennig für die „Sitzung", der unmittelbare Geldschade ist also nicht so groß. Aber sie hatte der abergläubischen Mutter, die sie über die Rückkehr ihres Sohnes aus der Fremde befragte, so nebenbei mitgetheilt, daß sie (die Fragestellerin) von ihrem Ehemann schändlich betrogen werde. Die Frau, welche schon 26 Jahre glücklich mit ihrem Manne gelebt hatte, wollte diese Wahrsagung erst nicht gelten lassen, aber die Kartenlegerin machte die Sache so sicher, daß die Frau mit der Ueberzeugung von der Schuld ihres Mannes heimkehrte und fortan in der sonst so friedlichen Familie der Teufel los war. Dabei übergab die Wahrsagerin ihrer Kundin noch eine Portion „Wundersamen"; davon sollte sie ihrem Manne und dem Sohne, dessen baldige Rückkehr prophezeiht war, etwas in den Gurt nähen, dann könne weder Polizei noch Gericht ihnen etwas anhaben. — Ob die Wahrsagerin selbst von diesem schützenden Wundersamen etwas bei sich getragen hat, als sie vom ersten Gericht verurtheilt und als sie vom zweiten Gericht freigesprochen wurde, ist anscheinend nicht festgestellt worden. — Den versprochenen Sohn hat der Wundersamen freilich nicht zurückgebracht; aber er hat ein Familienglück vernichtet, und eine Wahrsagerin mit einem so ausgebildeten Gewerbebetrieb verdiente wohl einige Wochen Staatspension. Wenn die Wahrsagerinnen bloß das Wetter oder die Kohlenpreise prophezeihen wollten, so könnte man den Unsinn noch lächelnd laufen lassen.

Aber es ist ja gerade das Schlimme, daß sie so gern in die Familiengeheimnisse eingreifen und dadurch so oft das größte Unheil anrichten. Zunächst kommen die jungen oder auch schon älteren Damen heran, die in „zarten Beziehungen" stehen; namentlich die Dienstmädchen bilden einen starken Bestandtheil der Kundschaft der Wahrsagerinnen. Wenn sie schon einen „Schatz" haben, so wollen sie wissen, ob er ihnen treu ist und treu bleibt und ob eine baldige „Hochzeit" in den Karten steckt; haben sie noch kein „Verhältniß", so wollen sie über ihre „Zukünftigen" schon orientirt werden. Wenn die Prophetin nun ungünstiges über den „Schatz" oder die Hochzeits-Ab- und Aussichten sagt, so schafft sie unnützes Herzeleid und zerstört manchmal Beziehungen, die wohl zu einem guten Ende hätten führen können. Stellt sie aber die Personen und die Sachlage günstig dar, so kann leicht eine Vertrauensseligkeit mit schlimmen Folgen erweckt werden. Es findet immer ein unvernünftiger Eingriff in die natürliche und regelrechte Entwicklung der Dinge statt. Zum Mindesten wird die betreffende Person abgehalten, sich den erforderlichen Rath bei den Eltern, Verwandten, Seelsorgern u. s. w. zu holen oder deren Rathschläge gebührend zu berücksichtigen. Noch deutlicher treten die schlimmen Folgen zu Tage, wenn die „Wahrsagerin wunderbar" Mißtrauen säet zwischen Eheleuten, und gerade dieses Geschäft betreibt ein Theil dieser Schwindlerinnen mit Vorliebe. Männer nehmen ja glücklicher Weise nur selten ihre Zuflucht zu Wahrsagerinnen, und wenn sie es auch thäten, so wären doch immer nur ganz vereinzelte darunter, die sich einreden ließen, daß ihre Frau pflichtvergessen sei. Aber Frauen laufen in Schaaren zu den Wahrsagerinnen, und letztere wissen ganz genau, daß ihre Kundinnen irgend eine Sorge oder einen Kummer auf dem Herzen haben. Denn wer im vollen Glück sitzt, fühlt kein Bedürfniß nach Prophezeihungen. Auf Grund der Thatsache, daß bei den meisten Kundinnen zu Hause kein rechtes Glück herrscht, erklärt sich leicht die Neigung der Wahrsagerinnen, den Abergläubischen Ungünstiges über ihren Mann oder über die sonstigen Angehörigen zu prophezeihen. Ueberhaupt gebietet schon eine einfache Klugheitsregel, möglichst nur Schlechtes zu prophezeihen. Die obenerwähnte Wahrsagerin hatte diese Vorsichtsmaßregel außer Acht gelassen, als sie der abergläubischen Mutter die baldige Rückkehr des Sohnes in Aussicht stellte. Der Sohn blieb aus, und diese Enttäuschung der Mutter hat vermuthlich dazu beigetragen, daß die Frau schließlich die Wahrsagerin verrieth. Hat die Wahrsagerin nur Ungünstiges prophezeiht, so ist sie für alle Fälle besser gedeckt. Denn wenn es eintrifft, so steht sie groß da als Prophetin der Wahrheit, und wenn es nicht eintrifft, so freut man sich über die Errettung aus der Angst so sehr, daß die falsche Prophetin vergessen oder wenigstens ihr verziehen wird. Für die abergläubischen Kunden der Wahrsagerinnen ist freilich das prophezeihte Unheil nicht so angenehm; sie stehen unnöthige Angst aus, ihre Thatkraft wird gelähmt, sie schaden sich durch Zaghaftigkeit und Argwohn, und manches arme Wesen hat schon seine Gesundheit und sein Lebensglück durch die Sorgen eingebüßt, die es sich bei einer „Wahrsagerin wunderbar" geholt hat.

Aber sie werden nicht alle — werden die Dummen, die daran glauben, noch die Betrüger, welche die Dummheit ausbeuten. Wenn man in den Zeitungen immer wieder auf den Schwindel aufmerksam macht, so sieht man leider auch davon keine rechte Frucht. Möchten doch alle Eltern oder Erzieher darauf sehen, daß sie den Glauben an Prophezeihungen aus Karten, Kaffeesatz, gegossenem Blei u. s. w. schon im Keime ausrotten. Besonders achte man darauf, daß nicht die Dienstboten den heranwachsenden Kindern solche Dummheiten in den Kopf setzen, und man leide auch nicht, daß „zum Spaß" die Karten gelegt oder Blei gegossen wird.

Und noch eins: Es gibt auch Propheten und Prophetinnen, die sich nichts bezahlen lassen und ihre Thätigkeit so zu sagen ohne Bewußtsein betreiben. Das sind die redseligen Leute mit großer Einbildungskraft, die im Gespräche mit ihrem Nächsten gleich bei der Hand sind mit kühnen Zukunftsbildern. Wie gerade die Stimmung ist, reden sie dem Einen vor, daß Dies oder Jenes ganz sicher gelingen und zu ganz herrlichen Ergebnissen führen müsse, und dem Andern machen sie mit dem mitleidigsten Gesicht von der Welt die Hölle heiß, indem sie ihn ohne rechten Grund warnen vor den Personen oder Sachen, mit denen er zu thun hat, die Schwierigkeiten und Gefahren übertreiben, ihre Angst vor einer schlechten Zukunft betheuern und dergleichen. Das ist auch eine sinn- und lieblose Wahrsagerei, bei der viel Böses, aber nichts Gutes herauskommen kann, und die Mahnung ist wohl angebracht, daß Jeder nur mit gründlichem Bedacht über fremde Angelegenheiten reden soll, um nicht zum „Klatsch-Wahrsager" zu werden.

---

* Wie der Regen, so der Schirm. Frau: Anna, den Regenschirm." — Welchen, gnädige Frau, den feinen oder den anderen? — Regnet's fein oder stark? — Fein! — Dann bringst Du den seidenen.

* Doppelsinnig. Reisender: Kann man die Alterthümer dieses Schlosses ansehen? — Verwalter: Bedaure, die Frau Gräfin und ihre Töchter sind in die Stadt gefahren.

* Der schlaue Mediziner. Ein altes Fräulein: Herr Doctor, ich fühle mich sehr unwohl! — Doctor: Ich finde Ihr Unwohlsein ganz natürlich. Heirathen Sie und Sie werden bald gesund sein. — Fräulein: Herr Doctor, Sie haben Recht, heirathen Sie mich. — Doctor: Entschuldigen Sie, meine Gnädige, der Doctor verschreibt nur die Medizin, nimmt sie aber nie selbst ein.

wurden Versammlungen abgehalten und Adressen beschlossen. — Die Verstärkung der Grenzbesatzungen wird eifrig betrieben. — Die Kammer bewilligte 500,000 Drachmen zu Gunsten der kretischen Flüchtlinge.

* **Rom**, 11. Febr. Die „Opinione“ und andere Blätter heben den absolut friedlichen Charakter des Vorgehens Italiens betr. Kreta hervor und fügen hinzu, Italien handle im Einvernehmen mit den übrigen Großmächten für Erhaltung des Friedens um jeden Preis.

* **London**, 11. Febr. Die ‚Times‘ melden aus Athen von gestern: Die Entsendung der Torpedobootsflottille erfolgte auf die Nachricht, daß ein Torpedoboot die Dardanellen zur Fahrt nach Kreta verlassen habe und Truppen in Salonichi eingeschifft sein sollten. Das kretische Centralcomité, dessen Vorsitzender Renierio, der frühere Gouverneur der Nationalbank ist, habe große Vorbereitungen zur Unterstützung der kretischen Sache getroffen. Eine 1. Abtheilung von 600 bewaffneten Kretern sei am Abend nach Kreta abgegangen.

* **Konstantinopel**, 11. Febr. Meldungen aus Kanea besagen, daß in Kanea nur Muhamedaner zurückgeblieben seien. Alle Christen befänden sich auf den Kriegsschiffen, von denen sie nach Milo expedirt werden. Die christlichen Aufständischen nahe bei Kanea erwarten Zuzüge aus dem Innern des Landes, besonders Sphakioten und Munitionssendungen, worauf sie gegen die Stadt vorrücken wollen. Die Stimmung im Lager ist seit der Proklamirung der Union einer Verständigung wenig günstig.

In Kandia und Rethymo wird von Muhamedanern geplündert. Die fremden Kriegsschiffe, darunter griechische, sind dorthin abgegangen. Die Muhamedaner plündern an mehreren Orten militärische Waffendepots.

Deutschland.

* **Berlin**, 12. Februar.

* **Bei dem Prunkmahl zu Ehren des Erzherzogs Otto** brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers und Königs Franz Joseph, meines theuren Freundes und Bundesgenossen, und ich bin besonders erfreut, unsern erlauchten Gast hier begrüßen zu können.“ Hierauf erwiderte der Erzherzog: „Gestatten Eure kaiserliche und königliche Majestät, daß ich meiner Freude darüber Ausdruck geben darf, Ew. Maj. meine Huldigungen in Ihrer Hauptstadt darbringen zu dürfen. Ich knüpfe daran meinen tiefgefühlten Dank für den warmen Empfang, der mir hier von allen Seiten zutheil geworden, und trinke auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und der deutschen Armee!“

* **Das Abgeordnetenhaus** hat auch Donnerstag noch nicht die allgemeinen politischen Erörterungen, die sich an den Titel Ministergehalt im Etat des Ministeriums des Innern knüpfen, zum Abschluß gebracht. Die Polenfrage, die Reform der politischen Polizei, die Verwaltungsreform, das amtliche Inseratenwesen, die Dänenfrage, der Bund der Landwirthe u. s. w. spielten bunt durcheinander. Es gab auch zwei Jungfernreden: von dem dänischen Abg. Hanßen-Apenrade und von dem freiconservativen Abg. Schmidt-Rakel. Der Letztere trug durch die unfreiwillige Comik, mit der er gegen die Polen loszog — er holte sich auch einen Ordnungsruf — nicht wenig zur Heiterkeit des Hauses bei.

* **Zum Proceß Tausch**. Der Münchener Allgemeinen Zeitung zufolge hat der Kaiser dem Staatssecretär Freiherr v. Marschall nach einem von diesem erstatteten Vortrage neuerdings die völlige Billigung des in der Affaire Tausch eingeschlagenen Verfahrens ausgesprochen. Das Blatt knüpft diese Mittheilung an die Hervorhebung der Aeußerung des Frhr. v. Marschall, der Proceß Leckert-Lützow habe auch darin ein gutes Resultat gehabt, daß, wenn Infamen passirten oder schmutzige Briefe geschrieben würden, man nicht mehr in Kreisen hochgestellter Leute nach dem Thäter suchen würde, sondern in den Quartieren, wo die Leckert-Lützow-Normann-Schumann wohnen, und daß man dort auch den Thäter finden werde. Letztere Aussicht dürfte sich, so meint das Blatt, bereits nach dem heutigen Stande der Tausch-Angelegenheit als begründet erweisen.

* **Zur Stenogramm-Correctur des Abg. Grafen Mirbach** schreibt der Hann. Courier: Diese Wiederherstellung des richtigen Textes ist wohl erfolgt auf Veranlassung desjenigen Mitgliedes des Bureaus des Reichstages, welches mit der Ueberwachung der stenographischen Berichte beauftragt ist und dafür zu sorgen hat, daß die von den Rednern beliebten „Correcturen“ nicht über das übliche Maß des Stilistischen hinausgehen. Es ist bisher selten ein positives Eingreifen dahin, daß der ursprüngliche Text wieder hergestellt worden ist, nothwendig gewesen. Die ‚Berliner Volksztg.‘ meint, die ‚Kreuzztg.‘ sei feinfühliger gewesen als Graf Mirbach selbst, indem sie die „Kraftleistung“ des Grafen in folgender Fassung wiedergegeben habe: „Ich bin in Folge einer Erkältung mit einer Harthörigkeit behaftet, die mich, wenn sie dauernd wäre, zu hohen Stellungen qualificiren könnte.“ Wir glauben annehmen zu dürfen, daß nicht die ‚Kreuzzeitung‘, sondern Graf Mirbach diese „Correctur“ vorgenommen hat und daß erst am Tage nachher der richtige Text im amtlichen Stenogramm in der vom ‚Hann. Cor.‘ bezeichneten Weise wiederhergestellt worden ist. Aber die ‚Kreuzztg.‘ hat bisher noch nicht den richtigen Wortlaut gegeben. Die Leser der ‚Kreuzztg.‘ müssen danach, wie die ‚Volksztg.‘ treffend bemerkt, annehmen, daß Herr Dr. Lieber sich ganz unnöthiger Weise aufgeregt hat und daß der Reichstag nicht berechtigt war, sich über diese unprovocirte Verunglimpfung seines Präsidenten zu entrüsten.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 9. Febr. Ueber die Vorgänge auf Kreta herrscht hier eine begreifliche Erregung. In diplomatischen Kreisen wird die Pforte direct beschuldigt, die Muselmanen durch ihre zweideutige Haltung aufgestachelt zu haben. Der Patrouillendienst ist wieder eingerichtet in der Ausdehnung wie nach den Massacres. Dreihundert Armenier sind verhaftet worden. Das armenische Patriarchat verlangte von dem Polizeiminister über diese durch nichts gerechtfertigte ungeheuerliche Maßregel Aufklärung und der Polizeiminister antwortete sofort, die Armenier sollten sich nicht beunruhigen, die Verhaftungen seien nur aus Gründen der Vorsicht auf Veranlassung des Sultans erfolgt und die Verhafteten würden nach dem fünfzehnten Ramazan wieder in Freiheit gesetzt werden. In dem Hause des Armeniers Schaburov, der seit zwei Monaten abwesend ist, will die Polizei bei einer Haussuchung drei Kisten mit Waffen und Munition und eine größere Quantität Dynamit entdeckt haben. Das klingt wenig beruhigend. — Die Pforte hat, wie die ‚Nordd. Allg. Ztg.‘ sich aus Wien telegraphiren läßt, eine Verwahrung gegen die geheimen Berathungen der Botschafter in Konstantinopel eingeleitet, weil diese gleichbedeutend mit einem Komplott gegen die türkische Regierung und geeignet wären, die höchste Beunruhigung der Muhamedaner hervorzurufen und Konflikte zu veranlassen. Der Sultan sucht sein Ansehen als „Großherr“ durch allerlei mögliche Mittelchen zu erhalten, gewiß ein Zeichen, wie tief es bereits gesunken ist.

Amerika.

* **New-York**, 8. Febr. Der Senat hat in unerwarteter Weise der Einwanderungsbill gegenüber eine von der des Repräsentantenhauses abweichende Haltung eingenommen. Der Senat ist einer Zulassung von Einwanderern geneigt, welche Englisch oder irgend eine andere Sprache lesen können, während das Repräsentantenhaus von den Einwanderern die Kenntniß des Lesens im Englischen oder der Sprache des Landes, wo sie geboren sind oder ihren Wohnsitz hatten, verlangt. Ferner ist der Senat gegen den Vorschlag des andern Hauses, nach welchem die des Lesens unkundige Ehefrau ausgeschlossen bleiben soll, wenn auch ihr des Lesens kundiger Mann hereingelassen wird. Die Bill wird den Gegenstand einer nochmaligen Conferenz zwischen den beiden Häusern bilden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 13. Februar.

▱ **Die Wetteraussichten für Sonntag** sind nicht sonderlich günstig. Wechselnd bewölkt und mild windig wird es sein, Niederschläge sind auch nicht ausgeschlossen.

⁂ **Die Aufführung** zum Besten der St. Marienkirche, welche für Sonntag den 21. in Aussicht genommen war, muß bis nach dem Osterfest vertagt werden.

⁂ **Für das Kreisphysikat** des Kreises Neuß sollen sich, wie wir hören, 40 Bewerber gemeldet haben. Die Entscheidung liegt beim Herrn Cultusminister.

☆ **Carnevalistisches**. Wie die Pilze aus der Erde erscheinen noch in letzter Stunde die carnevalistischen Vereine auf der Bildfläche, um trotz der hohen Lustbarkeitssteuer dem Prinzen Carneval zu huldigen und die demselben gewidmete Zeit nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen. So wird heute Abend in den 3 Glocken bei Philipp Marx die Gesellschaft „Onger Ons“ ihre erste Sitzung abhalten. Die Gesellschaft zählt Carnevalisten in ihren Reihen, die sich sowohl productiv wie gehaltvoll an Witz und Humor, bis jetzt überall bewährt haben. Soweit stehen daselbst genußreiche Stunden in Aussicht. Auch die „Säulerei“ in der Brauerei Louis Blumenkamp wird heute unter der altbewährten Leitung ihre Sitzungen aufnehmen und bis zu den Carnevalstagen ausdehnen.

△ **Ueber unsern Mitbürger**, den Pianisten Herrn Hubert Flohr, lesen wir in der ‚Rheydter Zeitung‘ in einem Referat über ein Concert des Männergesangvereins Liedertafel-M.-Gladbach in Rheydt: „Allseitiges Aufsehen und Bewunderung erregten die Darbietungen des Pianisten Herrn Hubert Flohr, Neuß. Was sein Spiel besonders anziehend macht, ist der sammetweiche Anschlag und innige Gefühlsausdruck, den er in seinen Vortrag legt. Wie Perlen reihen sich die Töne aneinander, wenn er Scalen und Läufe heikelster Art uns vorführt; duftig wie ein Hauch und doch durchsichtig und klar ist sein Piano, wuchtig und markig das Forte. Herr Flohr spielte die Etude de concert von Kufferath, das Spinnerlied a. d. „Flieg. Holländer“ von Wagner-Liszt, die von stürmischem Beifall begleitete Valse caprice von Rubinstein usw. Im zweiten Theil des Programms bot Herr Flohr bei Vorführung der 14. Rhapsodie (Hans von Bülow gewidmet) von Franz Liszt ein wahrhaftiges Meisterstück, in welchem er die großartige Liszt'sche Technik glaubhaft wiederzugeben wußte. Der Künstler beherrschte das Instrument so sehr, daß er mit ihm förmlich verwachsen schien. An begeistertem Applaus der Zuhörer mangelte es nicht, denn es war wirklich ein hoher musikalischer Genuß, das Spiel des Herrn Flohr.“

† **Lüttenglehn**, 11. Febr. Ein Zug wilder Gänse, ca. 20 bis 25 Stück, aus nordwestlicher Richtung kommend, ließ sich gestern Nachmittag unweit unseres Ortes nieder. Ist uns dies ein wahrscheinliches Zeichen, daß die Herrschaft des Winters noch nicht zu Ende, so erfüllt uns doch auch wieder mit freudigen Hoffnungen die Ankunft des ersten Frühlingsboten, der Lerche, deren lieblichen Gesang wir heute zum ersten Male hörten.

∠ **Elsen**, 12. Febr. Gestern Nachmittag trug sich hier im Bahnviertel folgender Unfall zu. Ein Metzger aus Jüchen stürmte auf einem Wagen in vollem Galopp von Grevenbroich her über die Straße. Um einer entgegenkommenden Karre auszuweichen, schwenkte das Pferd etwas von seiner Bahn ab, und der Metzger fiel vom Wagen herab zu Boden. Das Pferd rannte durch bis zum Bahnübergange, wo es von einem beherzten Manne ergriffen wurde. Der Verletzte wurde besinnungslos aufgehoben und kam mit einer schweren Wunde am Kopfe davon.

, **Düsseldorfer Chronik**, 12. Febr. Einem an der Parkstraße wohnenden Ingenieur wurde vor einiger Zeit ein neuer Ueberzieher im Werthe von 90 Mark gestohlen, den die Polizei am nächsten Tage bei einer Pfandverfetzerin wiederfand. Der Ingenieur nahm seinen Ueberzieher aber doch nicht besser in Verwahr, vorgestern wurde ihm derselbe abermals gestohlen und heute Morgen hatte die Polizei ihn auch zum zweitenmale wiedergefanden.

— Der Rhein war bis heute Abend auf 5,90 Mtr. am Düsseldorfer Pegel zurückgegangen. Die Schiffbrücke ist zur Hälfte aufgefahren, auch ist die rechte Landbrücke aufgebaut, das Auffinden der Ketten macht jedoch noch Schwierigkeiten, Samstag wird die Brücke doch wohl fertig werden.

* **M.-Gladbach**. 10. Febr. Ein hiesiger Zahnarzt untersuchte in den letzten Monaten 4000 Kinder hiesiger Volksschulen auf den Zustand ihrer Zähne und fand, daß nur 18 pCt. der Kinder im Besitze völlig gesunder Zähne waren.

* **Hilden**, 10. Febr. Einen schaurigen Fund machten am Montag einige Arbeiter am Uebergange der Rheinischen Bahn über die Itter. In dem Bache fanden sie die Leiche einer männlichen Person. Der Leichnam muß schon längere Zeit in dem nassen Elemente gelegen haben, denn er war bereits stark in Verwesung übergegangen. Wer der Verunglückte war, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

* **Duisburg**, 10. Febr. Vor den Schranken des Schwurgerichts stand heute der 40jährige Stationsassistent Julius Franzmann aus Oberhausen. Derselbe war angeklagt, in amtlicher Eigenschaft eine Anzahl Fahrkarten der Strecke Oberhausen-Berlin usw. unterschlagen zu haben. Als die Unterschlagungen entdeckt waren, schrieb er für sich unerlaubter Weise Fahrkarten nach Constanz aus und trat die Reise auch an. Da Franzmann an den Folgen einer früheren Kohlenoxydgas-Vergiftung zu leiden behauptet, die Geistesstörungen verursache, so wird laut der ‚Rh. Westf. Ztg.‘ er auf Antrag der Vertheidigung und der Staatsanwaltschaft auf 6 Wochen zur Beobachtung der Irrenanstalt Grafenberg überwiesen.

* **Sterkrade**, 9. Febr. Bis auf den Grund brannte gestern Abend das Wohnhaus des Fabrikarbeiters H. Leeft in der Sect. VI. nieder.

* **Cleve**, 9 Febr. Die Ueberschwemmung der Cleve-Emmericher Chaussee bei Schnitthausen hat bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß der Verkehr für Fuhrwerk gänzlich gesperrt ist. Personen werden mittelst Nachen über das überschwemmte Gebiet befördert. Die Ortschaften Salmorth, Haisberden und Middelward sind theilweise unter Wasser; das Dorf Schenkenschanz ragt als einsame Insel aus einer ungeheuren Wasserfläche hervor. Eingetretenes Regenwetter läßt leider weiteres Steigen des Wassers befürchten.

* **Bonn**, 9. Febr. Die von der hiesigen Strafkammer verurtheilten Alsaten haben Revision beim Reichsgericht eingelegt.

* **Brühl**, 10. Febr. Am hiesigen Lehrer Seminar findet in diesem Jahre die Aufnahmeprüfung in der Zeit vom 9. bis 12. August, die schriftliche Entlassungsprüfung in der Zeit vom 2. bis 4. August, die mündliche vom 5. bis 7. August und die zweite Prüfung zur definitiven Anstellung in der Zeit vom 29. September bis zum 2. Oktober statt.

* **Siegburg**, 10. Febr. Am hiesigen Lehrer-Seminar wird die Aufnahme-Prüfung am 29. 30. und 31. März, die schriftliche Entlassungs-Prüfung am 1. 2. und 3. März und die mündliche am 4. 5. und 6. März, die zweite Prüfung zur definitiven Anstellung am 24. 25. und 26. Juni abgehalten.

* **B.-Gladbach**, 10. Febr. Aus der heutigen Stadtrathswahl ging der von der Centrumspartei aufgestellte Herr Joh. Heinr. Berger als gewählt hervor. Derselbe erhielt 138 Stimmen, während auf Herrn Peter Heines nur 9 Stimmen entfielen. Außerdem erhielten noch Herr Peter Lindlar jr, 4, Joh. Krein und Wilh. Odenthal je 1 Stimme.

* **Vom Rhein** 10. Febr. Die Königliche Regierung zu Coblenz scheint die Frage betreffend Wegfall der kirchlichen Gemeinde-Vertretung ernst zu grüfen. In einer Pfarrei, welche einen bezüglichen Beschluß gefaßt hatte, wurde durch das Bürgermeister-Amt nachgefragt: Wie groß ist die Zahl der wahlberechtigten Pfarreingesessenen? Wie viele haben an der Versammlung Theil genommen? Wie viel für die Aufhebung, wie viele dagegen gestimmt? Wie war die Versammlung berufen worden? Wie groß ist das Vermögen der Kirche a) in Capitalien, b) in liegenden Gütern?

* **Mainz**, 9. Febr. Der Rhein, der Main und der Neckar fallen. Morgen wird die Schifffahrt wieder aufgenommen werden.

* **Bocholt**, 11. Febr. Ein eigenthümlicher Diebstahl wurde hier vollführt. Als gestern Mittag der Zug von hier nach Wesel abgehen sollte, kam im letzten Augenblick noch ein Viehhändler herangelaufen, riß eine Thür auf und stürzte in ein nur von einer Person besetztes Coupee, die Thür hinter sich zuschlagend. Hierbei klemmte sich sein Rock so fest, daß der Mann sich kaum zu bewegen vermochte. Der andere Insasse des Coupees, dem die gut gespickte Geldkatze, welche der Händler umgeschnallt trug, in die Augen stach, benutzte die hülflose Lage, und als auf der nächsten Station der Zug anhielt, trat er, von jenem ersucht, ihm zu helfen, daß er loskomme, an den Händler heran, nestelte an dessen Kleidern herum und — schnallte ihm die Geldkatze ab, mit der er durch die entgegengesetzte Thür das Weite suchte. Der Händler riß sich, seinen Rock im Stich lassend, los und jagte hinter dem Dieb, der indeß schon einen schönen Vorsprung hatte, dahin. Beamte, welche den Mann in diesem Anzug sahen, vermutheten in dem Händler einen Uebelthäter und hielten ihn fest. Als endlich die Sache sich aufgeklärt und man sich gemeinsam an die Verfolgung des Diebes machen wollte, war von diesem und der Geldkatze nichts mehr zu sehen.

* **Dortmund**, 12. Febr. Auf dem Stahlwerke von Hösch ist eine Charge geplatzt. Zwei Arbeiter wurden von den glühenden Stahlmassen überschüttet u. blieben todt.

Gerichtliches.

△ Eine außerordentliche Schöffengerichts-Sitzung zur Aburtheilung von Personen, die sich der Bettelei schuldig gemacht, fand gestern beim hiesigen Königl. Amtsgericht statt. Als Vorsitzender fungirte Herr Amtsgerichtsrath Kuckhoff, als Schöffen die Herren Casiz und Drath, Kaufleute von hier und als Amtsanwalt Herr Bürgermeister a. D. Ridder. Es wurde auf Haftstrafen erkannt und war die höchste 4 Wochen, die niedrigste 1 Tag.

w **Düsseldorf**, 11. Febr. (Strafkammer.) Am 26. März v. J. verurtheilte die Strafkammer den Geschäftsführer Carl M. aus dem Hotel „Continental“ zu Düsseldorf zu 3 Monaten Gefängniß, weil er die von den Gästen stehen gelassenen Bierreste und das Tropfbier in einem unter dem Buffet stehenden Bottig gesammelt und mit gutem Bier gemischt den Gästen wieder verabreicht hatte. Mit ihm zugleich wurde der Zapfer Oskar R. der bei dem Geschäfte geholfen hatte, zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Auf die eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an die Strafkammer zurück. Zur heutigen zweiten Verhandlung war M. nicht erschienen er hatte sich davon gemacht, wie es heißt, soll er sein Geschäft in der Schweiz fortsetzen. Die Verhandlung hatte denselben Erfolg wie am 26. März; R. wurde wegen Betruges in Verbindung mit Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 100 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. — 5 Burschen zu Neuß veranstalteten zur Feier der Kirmeß daselbst eine dreifache Prügelei im Ballsaale, auf dem Hofe und auf dem Heimwege. Martin G. gebrauchte dabei sein Messer, während die andern mit Stöcken prügelten; 2 Burschen wurden bedeutend verletzt. Martin G. erhielt 15 Monate Gefängniß und wurde gleich verhaftet, sein Bruder, Heinrich erhielt 4 Monate, die Gebr. Peter und Karl W. erhielten 5 Monate Gefängniß, Heinr. Sch. wurde freigesprochen.

Der mehrfach bestrafte Metzgergeselle Franz B. aus Düsseldorf, hat zum Nachtheile seines Prinzipals 84 Mark unterschlagen. Mit großer Frechheit stahl er am 26. Oktober v. J. auf dem Bahnhofe zu Neuß aus einem Waggon eine Kuh, wo mit er bis Kettwig trieb, um sie dort zu verkaufen. Wegen Diebstahl, Unterschlagung und anderer Vergehen, verurtheilte die Strafkammer den Burschen zu 18 Monaten Zuchthaus. — Der vielfach bestrafte Dieb Heinrich W. aus Gladbach, der wieder eine Taschenuhr gestohlen hat, wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* **Li-hung-tschang-Lied**. Auf dem Mainzer Carneval rief das Li hung-tschang-Lied endlosen Jubel hervor. Wir lassen die erste Strophe die nach eigener Melodie gesungen wird, folgen, sie lautet:

Li—hung—tschang!
(Nach einer altchinesischen Urmelodie aus dem Archiv zu Peking.)
(Allegretto scherzando.)
Von China kam vor kurzer Zeit
Li—hung—tschang!
Ein selt'ner Mann in seid'nem Kleid.
Dick — und — lang!
Die Stirne platt und kahl der Kopf,
Und hinten einen mächt'gen Zopf — (Nachlassend.)
(a tempo.) Die ganze Welt
Frug: Bringt uns Geld
Li—hung—tschang? — Hei! (Kurzer Aufschrei.)
(Chinesischer Refrain.)
Muli, Kuli, Jute, Spule!]
Mandarine, Isnit, Dumm!
Radi, Kadi, Mad — Salati!
Gelldo Guckste! Sching! Schang! Bumm!
(Nachschlag.)

* **Pest**, 12. Febr. In der Gemeinde Zsebely sind 18 Frauen verhaftet worden, die ihre Männer mit Pflanzengift allmählich vergiftet haben.

* **Glasgow**, 11. Febr. Einer eingegangenen Meldung zufolge ist der Dampfer „Cyanus“, von Bilbao nach Glasgow unterwegs, in der Nähe von Ouessant gänzlich verloren gegangen. Von der Mannschaft, die aus 21 Köpfen bestand, wurde nur ein Mann gerettet.

* Richard Strauß hat ein Orchesterwerk „Der Schnupfen“ vollendet. Das Thema soll sowohl nach der komischen wie nach der tragischen Seite hin erschöpfend behandelt sein. Für das Hauptmotiv hat der „junge Meister“ ein neues Instrument erfunden, das gleichzeitig gestrichen und geblasen wird.“ — So las man dieser Tage aus der Festzeitung des Presse-Balles in Berliner Blättern. Jedenfalls ein guter Witz! Was thun nun aber die „Dresdener Nachr.“? Sie nehmen die Sache bitter und schreiben ganz bissig: „Vielleicht setzt ein „Moderner“ nun auch einmal die in den weitesten Kreisen bekannte „Influenza“ in Scene. Jedenfalls dürfte es geboten erscheinen, sich derartigen Musikwerken ohne einen genügenden Vorrath von Anti-Febrin und ein halbes Dutzend solider Taschentücher nicht zu nähern.

* **Vorsicht**. Warum tragen Sie denn zwei Schirme bei sich, Herr Professor? — Ja sehen Sie, weil ich so vergeßlich bin und immer einen stehen lasse.

Fruchtpreise zu Neuß vom 13. Februar.

Weizen, kleiner		17	—
"	engl. 1. Qual.	16	50
"	" 2. "	15	50
Roggen	1. Qual.	11	80
	2. "	11	30
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	12	—
	2. "	—	—
Hafer	1. Qual.	12	60
	2. "	11	60
Raps	1. Qual.	25	—
	2. "	24	50
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	24	—
	2. "	23	50
Kartoffeln		5	—
(Alles die 100 Kilo.)			
Heu	à 500 Kilo	33	—
Roggenstroh	" " "	18	—
Weizenstroh	" " "	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	56	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	104	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	—
Butter per Kilo	1	90
Eier per Schock (60 Stück)	6	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

□ **Neuß**, 13. Febr. (Wochenbericht.) Unser Getreidemarkt hielt sich im Ganzen auf vorwöchiger Höhe und gingen Weizen wie Roggen bei etwas lebhafterer Zufuhr durchschnittlich noch zu alten Preisen ab. Hafer verkehrte ruhig. Buchweizen und Gerste ganz ohne Umsatz. Die Nachfrage für Mehl ließ abermals zu wünschen übrig. Kleie wußte sich noch zu behaupten. — Oelsaaten haben wieder etwas an Interesse eingebüßt. Rüböl zeigte sich in ruhiger Bahnen. In Rübkuchen fanden alte Verschlüsse flotte Abwickelung, dagegen liefen neue Käufe nach; wohl hat sich mehr Aufmerksamkeit für den Artikel auf nächste Campagne gezeigt.

Getreide und Producte.

Köln, 12. Febr. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ 16,30, Roggen —, Gerste —, Hafer ℳ 12,30—12,45. Zufuhr: 12 Sack Weizen, — Sack Roggen, 38 Sack Hafer — Heu ℳ 6,40—7,80. Richtstroh ℳ 3,50, Krummstroh 2,50 ℳ die 100 Kil.

Aachen, 11. Febr. (Preise des Aachener Börsen-Vereins.) Ausländ. Weizen ℳ 18,50—19,50, hiesiger Landweizen 16,50—16,75; ausländischer Roggen 14,50—15,50, hiesiger Landroggen 12,00—12,25; ausländ. Hafer ℳ 14,00—15,00, hiesiger Landhafer 12,25—12,75. Stimmung ruhig.

Dortmund, 11. Febr. Getreide. Weizen, inländischer ℳ 15,75—16,50, fremder 18,00—19,00. Roggen, inländ. ℳ 11,50—12,50, fremder 13,75—15,00. Hafer, inländ. ℳ 00,00—00,00, fremder 13,50—15,50. Futtergerste ℳ 11,20—11,50. Perl-Mais 12,00—12,50, Mixed-Mais 8,65—9,00. Weizen-Vorschuß (incl. Sack) 22,00—23,00 Roggen-Vorschuß (incl. Sack) 19,00—19,75. Weizen-Kleie 10,00—10,50. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dortmund ausschl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch gut. Tendenz schwach. Umsätze gering.

Wesel, 11. Febr. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 17,50, Roggen, hiesiger —,—, fremder 13,50, Gerste 12,25, Buchweizen —, Hafer 14,—. Kartoffeln 5,50, Heu 6,—, Stroh 4,— die 100 Kil.

Emmerich, 11. Febr. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 17,50, Roggen, hiesiger 12,75, fremder 14,—, Buchweizen 14,—, Hafer 13,50.

Berlin, 12 Febr. (Nichtamtliche Preismeldungen aus dem Verein Berliner Getreide- u. Productenhändler.) Weizen vorr. 167,—, Mai —. Roggen vorr. 123—123,50, Mai 124,50. Hafer vorr. 132—148, Mai 129,—.

Stettin, 12. Febr. Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Weizen ℳ 167,—. Roggen 124,50. Hafer 128—132.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 12. Febr. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorrätig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 60 — B Mai 59 — B., 58,50 G.

Berlin, 12. Febr. (Notirungen aus dem Verein Berliner Getreide- und Productenhändler.) Rüböl vorr. mit Faß 56,—, ohne Faß 55,— Mai 56,— nennw. Spiritus Mai 42 40 Sept. 43,30. Petroleum 21,80.

Breslau, 12. Febr. Spiritus 50er Febr. 54,80 G., 70er Febr. 35 30 G.

Stettin, 12 Febr Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Rüböl Febr 55,25. Spiritus 70er 36,—.

Hamburg, 12. Febr. Rüböl ruhig, 57 B. Spiritus stetig, Febr.-März ℳ 19 April-Mai ℳ 19½, Mai-Juni 19¼, Sept.-Oct. — B Petroleum behauptet, 5,70. B.

Hull, 11. Febr. Rapskraps Aug.-Sept. 10,95 G 11,05 B.

Amsterdam, 12 Febr. Leinöl Fl. 15⅜, Frühjahr 16, Sommer 17⅛, Herbst 17⅞.

Paris, 11. Febr. Rüböl Febr. Frs. 57,25, März 57,50, Mai-Aug. 58,—, Sept.-Dec. 58,—. Spiritus Febr. 32,—, März 32,50, Mai-Aug. 33,75, Sept.-Dec. 33,75.

London, 11. Febr. Olivenöl spanisches sh. 29—30

Viehmärkte.

Köln, 12. Febr. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 630 Kälber, verkauft 1. Sorte zu ℳ 66, 2. 63, 3. 55 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 322 Schafe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 64 (Lämmer bis 66), 2. 60, 3. 56 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschorene Schafe 5 ℳ billiger. Geschäft etwas lebhafter Markt geräumt.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand vom 12. Febr.

Mannheim	Rheinhöhe.	6,25 + 0,03	Meter.
Mainz	„	3,35 — 0,12	„
Koblenz	„	5,20 — 0,34	„
Trier	Moselhöhe.	2,90 + 0,20	„
Köln	Rheinhöhe.	6,02 — 0,36	„
Düsseldorf	„	6,20 — 0,30	„
Duisburg	„	5,99 — 0,50	„
	Ruhrhöhe.	5,56 — 0,67	„

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Kirche der unbefleckten Empfängniß in Windesheim** ung. 1,— ℳ.

für die **Mission in Indien** ung. 3,— ℳ.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 3. Febr.: Anna Margaretha, T. des Güterbodenarbeiters Johann Hubert Hoeveler. — Theodor Hubert, S. des Fabrikarbeiters Peter Brüster. — Wilhelmine Hubertine, T. des Tagelöhners Paul Hubert Hermes. — Johann Josef, S. des Wirthen Paul Hubert Hermkes. Am — 4.: Wilhelm, S. des Tagel. Paulus Rommerskirchen. — Wilhelm Josef, S. des Tagel. Johann Dicken. — Theodor, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Schneiders. — Catharina Hubertina Veronika, T. des Schreiners Johann Wilhelm Knopp. — Am 5.: Margaretha Maria Huberta, T. des Wagenbauers Wilhelm Ludwig Bölles. — Maria Adelheid, T. des Schreiners Georg Heinrich During. — Catharina Christina, T. des Posthülfsboten Wilhelm Ritterbach. — Am 6.: Margaretha, T. des Tagel. Wilhelm Hennesen. — Georg Carl Heinrich, S. des Steuersupernumerars Heinrich Heller. — Am 7.: Ottilie, T. des Schneiders Johann David Tron. — Am 8.: Theodor, S. des Fuhrknechts Andreas Esser. — Maria Johanna Elisabeth, T. des Tagel. Josef Remmerling. — Severin, S. des Formers Ludwig Fonk — Am 9.: Ferdinand Hubert, S. des Anstreichers Friedrich Wilhelm Hubert Gilges. — Theodor, S. des Tagel. Hermann Josef Hoenig. — Am 10.: Carl, S. des Posamentirers Max Friedrich Carl Noll.

Sterbefälle.

Am 4. Febr.: Catharina Kamper, Ehefrau des Cravatten-Zuschneiders Julius Krampe, 42. J. 4 M. 7 T. alt. — Am 5.: Anna Catharina Haukamp 5 M. 23 T. alt. — Johanna Verheyen, Wittwe des Tagel. Peter Klütt, 58 J. 4 M. 1 T. alt, zu Till, Kreis Cleve. — Am 7.: Sabina Hannappel, Ordensschwester, 26 J. 24 T. alt. — Franziska Mertens, l., 75 J. 2 M. 16 T. alt, zu Hoisten. — Am 9.: Theresia Hubertina Leuffen, 1 J. 1 M. 17 T. alt. — Maria Helena Elisabeth Knopp, 7 M. 3 T. alt. — Am 10.: Franz Petzer, 7 J. 9 M. 20 T. alt. — Gertrud Füßer, l., 19. J. 4 M. 25 T. alt.

Heirathsverkündigungen.

Peter Wilhelm Hubert Panzer, Zimmerer, und Christina Cäcilia Huberta Schumacher, b. h. — Mathias Littges, Fabrikarbeiter, zu Kaarst, und Maria Catharina Kamper, h. — Leo Hermanns, Bierhändler, h., und Catharina Sophie Schlafen, zu Düsseldorf. — Hermann Lüngen, Kellner, zu Düsseldorf, u. Sophia Wollseiffen, h.

Heirathen.

Am 5. Febr.: Johann Jakob Emil Beterams, Baumschulenbesitzer, zu Geldern, und Maria Oidtmann, h. — Am 11.: Jakob Michael Steinfort, Hülfsweichensteller, zu Norf, und Maria Josefa Bertram, h. — Hermann Josef Balthasar Hoch, Tagel., u. Anna Maria Fausten, b. h.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Viehhändlers **Jacob Seligmann** hier, Hammthorstraße 10, und des Viehcommissionairs **David Mayer** hier, Niederwallstraße 6, ist erloschen.

Die für die Gehöfte der beiden Genannten diesseits angeordnete Viehsperre wird hiermit aufgehoben und ist die Hammthorstraße und Niederwallstraße für den Verkehr mit Wiederkäuern und Schweinen wieder freigegeben.

Neuß, den 12. Febr. 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Erfahrene **Klempner** sucht.
Heinr. Fischer.

Tüchtiges **Dienstmädchen**, in Küche und Hausarbeit erfahren, in kinderlose Familie gesucht.
Näheres bei J. van Haag, Neuß.

Ziegelsteine.

1½ Million, hart und halbgebrannte, in großen u. kleinen Posten sehr preiswürdig außer Convention abzugeben. Anfragen u. **F. G.** an die Expd. d. Ztg. erbeten.

Bevor man eine **Nähmaschine kauft**, verlange man die Preisliste der ältesten Crefelder Nähmaschinenfabrik **F. J. Schulte, Crefeld**, Westwall 57, gegr. 1865. Telephon 836. Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Pferde- und Fohlenmarkt zu Neuß.

Am Mittwoch den 10. März cr.

wird auf dem **Wiesenplatze** vor dem Hessenthor hierselbst der diesjährige

Frühjahrs Pferde- und Fohlenmarkt

abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer hiermit eingeladen werden.

Der Markt beginnt Morgens 8 Uhr.

Standgeld wird nicht erhoben.

Neuß, den 10. Februar 1897.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Land-Verpachtung zu Rosellen.

Am Dienstag den 9. März 1897, Vormittags 9 Uhr,

läßt der Wohllöbliche Vorstand der katholischen Kirche zu Kaldenkirchen im Wirthslocale von Herrn Josef Küppers (früher Bordelius) zu Rosellen:

die der genannten Kirche zugehörigen, in den Gemeinden Rosellen u. Barenstein gelegenen Grundstücke, welche nach der Erndte dieses Jahres pachtlos werden,

auf weitere neun Jahre öffentlich zur Verpachtung ausstellen.

Neuß. Eckertz, Notar.

Land-Verpachtung zu Holzheim.

Am Dienstag den 9. März 1897, Nachmittags 1 Uhr,

läßt der Wohllöbliche Vorstand der katholischen Kirche zu Kaldenkirchen bei dem Wirthe Hrn. Theodor Schornstein zu Holzheim:

die der genannten Kirche zugehörigen, in den Gemeinden Holzheim und Neuß gelegenen Grundstücke, welche nach der Erndte dieses Jahres pachtlos werden,

auf weitere neun Jahre öffentlich zur Verpachtung ausstellen.

Neuß. Eckertz, Notar.

Land-Verpachtung zu Rosellen-Allerheiligen.

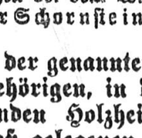
Am Mittwoch den 10. März 1897, Nachmittags 1 Uhr, lassen Frau Wittwe Joh. Koch und Kinder, zu Allerheiligen wohnend, im Wirthslocale von Geschwister Busch daselbst:

ihre sämmtlichen in den Gemeinden Rosellen, Norf und Nievenheim gelegenen Ländereien, circa 50 Morgen,

auf 6 bezw. 9 Jahre öffentlich verpachten.

Die betreffenden Parzellen werden auf Wunsch von Herrn Polizeidiener Riem zu Rosellen angewiesen.

Neuß. Eckertz, Notar.



Ein Transport hochtragender und frischmelker

Kühe

steht am Montag den 15. d. zum Verkauf.

M. Klein, Viehhandlung, Corschenbroich.

Kölnerstraße 33 sind **2 Zimmer** zu vermiethen.

Mobilar-Verkauf und Verpachtung zu Langwaden.

Am Dienstag den 23. Febr. cr., Nachmittags 1 Uhr,

läßt der Rechtsnachfolger der zu Langwaden verstorbenen Eheleute **Johann Esser** in der Sterbewohnung des Letzteren Hausmobilien aller Art, als:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Betten, Porzellan und Glassachen, altes Eisen;
Pferdegeschirr und Eggen, Pflug, Schleife, altes Eisen 2c., Brandholz, Heu, Stroh, Kartoffeln, Dünger 2c.,

auf Credit versteigern.

Gleich nach diesem Verkaufe soll in der Wirthschaft Freyenberg zu Langwaden,

das zu Langwaden gelegene Wohnerbe nebst 2 Gärten,

auf längere Jahre öffentlich verpachtet werden.

Wevelinghoven.
Justizrath Borren, Notar.

Mobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 16. cr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben des zu Wevelinghoven in der Heckstraße verstorbenen Joh. Lippersohn in der Sterbewohnung des Letztern:

die sämmtlichen zu diesem Nachlasse gehörigen Mobilargegenstände öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Wevelinghoven Notar Borren, Justizrath.

Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Weckhoven.

Am Mittwoch den 17. Febr. a. c., Morgens 9 Uhr

anfangend, lassen die Erben der zu Weckhoven verstorbenen Eheleute Chr. Schumacher theilungshalber ihr sämmtliches Vieh und Mobilar öffentlich auf Credit gegen gute bekannte Bürgschaft versteigern, als:

1 schweres (10j.) Ackerpferd nebst Geschirr, 2 milchgebende Kühe, 1 frischmelke Kuh, 6 Faselschweine, 28 Hühner, 1 lange Karre mit breiten Rädern, 1 Paar 3" Räder mit Achse, 1 neues Dreirad, 1 Decimalwaage mit Gewicht, 1 Dreschmaschine mit Schüttelwerk, 1 Heckselmaschine, 1 Wannmühle, 1 Pflug, 2 Eggen und Schleifen, 2 Jauchefässer, 1 Grube Dünger, 1 Parthie Bohnenstangen, 1 Haufen Brandholz,

sodann: die sämmtlichen Hausmobilien, Küchen- und Ackergeräthe,

ferner: ca. 80 Ctr. Runkelrüben, 100 Ctr. Erdkohlrabien, 50 Centner Möhren,
10,000 Pfd. Stroh, 5000 Pfd. schönes Luzerner- u. Kleeheu, eine große Parthie Kaav 2c. 2c.

Beträge bis zu 1 Mark sind sofort beim Zuschlage zu entrichten.

Neuß. Heinr. Junkers.



Drei schwere
Ackerpferde
hat abzugeben
Schnitzler'sche Brauerei in Hemmerden.

Schweine-Verkauf zu Kleinenbroich.

Herr Jos. Voets zu Doveren läßt

Donnerstag den 18. Febr. cr., Mittags 1 Uhr,

in der Wirthschaft von Wwe. Meyer zu Kleinenbroich am Bahnhofe:

25 Stück trächtige Schweine
(holsteiner Race)

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M.-Gladbach. Notar Lückerath, Justizrath.

Auction zu Wevelinghoven.

Am Freitag, den 19. Febr. cr., Nachmittags 2 Uhr,

werden beim Wirthe Fester zu Wevelinghoven:

100 Ctr. Saat- und Futterhafer,
100 Ctr. Futterrüben, 200 Ctr. Roggen- und Weizenstroh, 100 Ctr. Früh- und Spätkartoffeln und 1000 Ctr. Wiesenheu,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigert.

Gleichzeitig läßt Herr August Rommerskirchen dahier:

2 Eichen und 3 Weiden, an der Chaussee nach Capellen stehend, mitversteigern.

Wevelinghoven. H. Becker.

Auction zu Holzheim.

Am Montag, den 22. Febr. cr., Morgens 11 Uhr,

werden beim Wirthe Wyrich zu Holzheim:

100 Ctr. Saat- und Futterhafer, 200 Ctr. Futterrüben, 200 Ctr. Roggen-, Weizen- und Haferstroh, 100 Ctr. Früh- und Spätkartoffeln, 20 Ctr. Klee und 1000 Ctr. Wiesenheu,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigert.

Wevelinghoven. H. Becker.

Verkauf zu Wevelinghoven.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage

läßt Herr Ludw. Hagen, Schneidermeister hierselbst, verziehungshalber sein an der Poststraße dahier, in der Nähe der kath. Kirche gelegenes, massiv gebautes Wohnhaus nebst Garten, sowie das gesammte, in gutem Zustande befindliche Hausmobilar,

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

Das Erbe ist vorher auch aus freier Hand zu kaufen.

Näheres bei
H. Becker, Wevelinghoven.

100,000 Pfund sehr schönes Wiesenheu

hat abzugeben
H. Becker, Wevelinghoven.

Holz-Verkauf zu Jüchen.

Dienstag, den 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr,

läßt Frau Wwe. Emil Uhlhorn in Grevenbroich beim Gastwirthe Herrn Brockers zu Jüchen:

30 Nrn. hochstämmige Weiden (bis zu 2 Fuß Durchmesser), im Jüchenerbroich bei Bissen, an Schmitz-Ellern stehend,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Herr Bister im Jüchenerbroich weist das Holz auf Verlangen an.

Jüchen. **Kamps & Naumanns.**

Baustellen zu Grevenbroich zu verkaufen durch
F. Trippen.

Junge von 14 Jahre, v. Lande, sucht Stelle für alle Arbeit.
Wer, sagt die Expd.

Braver **Junge** als **Schneiderlehrling** ges. von C. Lethen. Norf.

Kath. Wittwer, Westfale, 41 J., gesund u. heitern Gemüthes, i. freier, angen. Lebensst., gesich. Eink. 5100 steig. bis 6300 M. m. gut. Einricht., Ersparn., spät. Pens. u. Lebensversf, solide, häusl. u. an glückl. Familienl. gew. cht wieder eine geb. Lebensgefährtin, welche auch an 2 gew. 12j. l. Jung., die von echt. Mutterliebe grundgel. Erzieh. im selb. Sinne fortf. Kath. verm. Damen unt. 35 J., gesund, mit Geist u. Gem., Sinn u. Verständniß für staute geordnete Häuslichk., Musik u. dgl., die in beh. Wohnverh. ein nach menschl. Berechn. sorgenfr., idyll. und glückl.

Heim in Köln

finden möchten, woll. dies. Zeil. mit vollem Vertrauen selbst oder durch Angehörige näher treten, wenn sie auch sonst diesem Wege abhold sind. Anonym. nicht ausgeschl., wenn ausführl. u. mit Portrait. Betr. Briefe, die nur ich lese und ehrenh. verschw. behandele, besorgt bis 28. ds. unter **P. 3836 Rud. Mosse, Köln.**

Heirathsgesuch.

Ein junger Herr, kathol., Anfangs 30er, sucht die Bekanntschaft einer Dame von gleichem Alter, behufs spätere Verehelichung, am liebsten vom Lande, wenn möglich, Photographie erwünscht. Vermögen nicht erforderlich. Verschwiegenheit Ehrensache. Offerten unter **N. N. 100** an die Expd. d. Ztg.

Tücht. solide **Schreinergesellen** auf dauernd für bessere Möbelarbeit und Bureaueinrichtungen sucht
Peter Berger, Tischlermeister, Neuß.

Ein **Schreinerlehrling** gesucht.
Bau- u. Möbelschreinerei
H. Goebels, Garzweiler.

Ein geübter **Schreiner** für dauernde Beschäftigung sofort gegen guten Lohn gesucht.
Jos. Derichs, Maschinenfabrik, Wevelinghoven.

Auf ein Gut im Kreise Neuß wird ein **Schmied** gesucht, der auch andere Arbeiten verrichten muß.
Zu erfahren bei **J. v. Haag**, Neuß.

Ein starker **Schmiedelehrling** oder angehender **Geselle** gleich gesucht von
L. Lepper, Immerath.

Braver **Schuhmachergeselle** ge
Joh. Engels, Capellen
bei Wevelinghoven.

Die besten Schweizer-, Bayern-, Tyroler-, Holländer- und hiesige

Viehwärter

besorgt pünktlich
Andreas Lehner, Crefeld, Kanalstr. 111.

Fabrikmeister und Maschinisten

erhalten

sehr lohnende Provision

für erfolgreiche Mittheilungen, wo ihres Wissens neue Fabriken oder einzelne Maschinen irgend welcher Art, sowie elektrische Beleuchtung und Kraftübertragungen angelegt werden sollen. Meldungen der Reflectierenden beförd. unter **N. 966** die Ann.-Expd. D. Schürmann, Düsseldorf.

Ein braver, fleißiger Bursche als **Hausknecht** gesucht, derselbe muß auch etwas Gartenarbeit mit übernehmen. Stellung leicht und angenehm. Gefl. Offerten mit Zeugnisse und Gehaltsansprüche besorgt unter **G. 100** die Expd. d. Ztg.

1 zuverl., j., kath. **Mann**, Anf. 30er, der in a. landw. Arb. durchaus erfahren ist, sucht Stelle als Verwalter oder Vertrauensposten. Off. u. **L. 79** an die Expd. erbeten.

Räumungshalber

großer Posten Belegplatten (von Mk. 1,— per □-Mtr. an) sowie Fensterbänke, Abdeckplatten, Spülsteine 2c. bedeutend unter Preis von einem größeren Sandsteinwerke abzugeben.

Offerten unter **A. 968** an die Ann.-Expd. D. Schürmann, Düsseldorf.

Ein braver
Bäckergeselle
gesucht von **Johann Nellissen**, Neuß, Hammthorstr. 34.

Bäckerlehrling gesucht.
Theodor Hitz, Eller 209.

Suche zum 1. März einen im Rübenbau und mit allen landwirthschaftlichen Maschinen vertrauten kath. **Verwalter**, der zu allen Arbeiten mit Hand anlegt.
Franco Offerten unter **O. L.** an die Exped.

Ein **Hausknecht** gesucht für nach Auswärts. Die Exp. s. wo.

Ein ord. **Viehwärter** mit guten Zeugnissen, sucht Stelle.
Wo, sagt die Expd.

Ein fleißiger zuverlässiger **Fuhr- und Ackerknecht** auf 1. April gesucht von **Joh. Rombey**, Willich, Hohlmühle.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zum baldigen Eintritt gesucht. Zu erfragen i. d. Exp.

Ein tüchtiges fleißiges **Mädchen** für alle Hausarbeit nach Auswärts gesucht. Näheres Oberstraße 65.

Für ein **Stickgeschäft** wird ein **Lehrmädchen** aus guter Familie gesucht. Franko Offerten unter **A B** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein älteres **Mädchen** vom Lande, welches im Haushalt u. Milchwesen gründlich erfahren ist, sucht Stelle a. Haushälterin. Off. u. **W. A.** a. d. E.

Ein ansehnliches, erfahrenes
Mädchen
mit gut. Zeugnissen gesucht von Frau Oberlehrer Zumbusch, Grevenbroich.

Für ein größeres Manufactur- u. Colonialwaarengeschäft Dürens wird ein kath., mit guten Schulzeugnissen versehenes, gesundes, junges **Mädchen** aus guter Familie gegen entsprechende Kostvergütung in die Lehre gesucht. Frc. Offerten unter **C. G. 30** an die Expd. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit für jetzt oder später gesucht. Letzte Zeugnisse erforderlich. Zu erfragen in der Exp.

Gesucht per sofort ein tüchtiges braves
Mädchen
für Stall und a. Arbeiten. Gute Zeugnisse erforderlich. Hoher Lohn zugesichert.
C. Theisen, Volmerswerth 57.

Junges **Mädchen**, am liebsten v. Lande, für kleine Haushalt., sof. gesucht. Canalstr. 11, 1. Etage.

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen sucht Stelle. W., s. d. E.

Lehrmädchen f. Const. ges. Rheinstr. 15.

Schönen selbstgezogenen
Rothkleesamen
hat abzugeben
Hoffmann, Löveling.

Das von Herrn Vetter bewohnte **Haus**, Crefelderstraße 39, ist per 1. October zu verkaufen oder zu vermiethen. Näh. Crefelderstr. 45.

Wohnung zu verm. Rheinstraße 15.

Wohnung zu vermiethen Canalstraße 39. Näheres bei
Franz Schroers, Friedrichstr.

Nur noch einige Wochen
dauert der
große Uhren- u. Goldwaarenausverkauf!
Gebe zu wahren **Schleuderpreisen** ab:
Eine Parthie Regulateure, Stand- und Hänge-Uhren, Wecker.
Goldene und silberne Taschenuhren unter Garantie des guten Gehens.
Passende Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke in Alfenide, Silber, Nickel etc.
◆◆◆◆◆◆ Prima versilberte Bestecke. ◆◆◆◆◆◆
Diese Woche kommen ca. 400 goldene u. silberne Broschen zu nie dagewesenen Preisen zum Verkauf.
Bitte auf die Preise in meinen Schaufenstern zu achten!
Niederstr. 12, **Jos. Lugge,** Niederstr. 12.

Den Empfang neuer eleganter
äusserst **Frühjahrsstoffe** preiswerth
zeige hiermit ergebenst an und bringe gleichzeitig mein
Tuch- u. Maassgeschäft
in empfehlende Erinnerung.
Franz Vogels,
Neuss, Neustrasse 1.

Inventur-Ausverkauf.
Wir haben uns entschlossen, auf die schon ohnehin bedeutend herabgesetzten Preisen einen
grösseren Rabatt
zu gewähren.
Es wird sich lohnen, bei Einkäufen unser Waarenhaus zu besuchen und sich von der Richtigkeit dieser Offerte zu überzeugen.
Neuß, Oberstraße 112. **Louis Wolf & Cie.,** Waarenhaus.

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke,
Abtheilung: Düngerfabrik.
Wir empfehlen hierdurch unseren nach **Deutschem Reichspatent Nr. 72171** hergestellten **Dünger** mit einem Gehalt von
5,5 % Stickstoff (theils wasserlöslich-organisch, theils Salpeterstickstoff),
8 % Phosphorsäure (bodenlöslich),
2—2 % Kali (an Phosphorsäure gebunden).
Preis per Centner sackfrei Mk. 5.
Niederlage für Neuß und Umgegend bei:
A. Viehmann, Neuß, Hammthor.
Zahlreiche Anerkennungen aus landwirthschaftlichen Kreisen und Vereinen.

Kalk!
Weißkalk, Wasserkalk, gemahlener Wasserkalk und gemahlener Weißkalk
— letzterer vorzüglich zu Düngezwecken — liefere in nur besten Qualitäten waggon- und malterweise zu billigsten Preisen. **Weißkalk,** frisch gebrannt und altgelöscht, sowie **gemahlenen Wasserkalk** stets vorräthig.
Jean Willichs, Grevenbroich, am Hagelkreuz.

Bekanntmachung.
Die General-Versammlung des rheinischen Rübenverbandes findet **Dienstag den 16. cr., Nachmittags 3½ Uhr,** im Fränkischen Hofe in Köln statt, zu der die Mitglieder hierdurch mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen werden.
Der Ausschuß.

Städt. Gesangverein Grevenbroich.
Hôtel Hardy.
Sonntag den 14. Februar:
Grosses Concert
mit anschl. **Tanzkränzchen,** unter freundlicher Mitwirkung von Fräul. **M. Schmalhausen,** Concertsängerin aus Aachen, Frl. **Toni Bendix** (Klavier) aus Düsseldorf, Herrn **Ph. Oidtmann,** Concertsänger aus Neuß, Herrn **Frtz. L.** (Klavier) aus N. und Herrn **H. Flohr,** Pianist aus Neuß.
Anfang 6½ Uhr. — Liste in Cirkulation.
1. Platz Mk. 1,50; 2. Platz Mk. 1,00. Kassapreis Mk. 0,25 mehr.
Programm.
I.
1. Rhapsodie hongroise, 14. zu 4 Händen v. Liszt.
2. Lieder für Sopran a) Der arme Peter v. Schumann,
   b) Mit Myrten und Rosen v. Schumann.
3. Variationen für 2 Klaviere v. Schumann.
4. Arie a. „Elias" für Baß v. Mendelssohn.
5. Zwei Quartette a) Nun leb' wohl du kleine Gasse" v. Silcher,
   b) „Hoho, du stolzes Mädel" v. Dregert.
6. „Columbus", Ballade für gem. Chor, Alt-, Baß- und Tenorsolo und Klavierbegleitung v. F. Hummel.

II.
7. Lützows wilde Jagd, Phantasie für 2 Klaviere v. Hiller.
8. Zwei Lieder für Alt a) Blumenorakel v. Henning u. Koß,
   b Winterlied v. Hofmann.
9. Zwei Klavierstücke a) Nocturno v. Chopin,
   b) Spinnlied v. Littolf.
10. Zwei Lieder für Baß.
11. „Am Wörther See", Walzer für gem. Chor u. Klavierbegl. v. Koschat

---

Alleinverkauf
der bekannt besten
Nähmaschinennadeln
der Welt.
Fabrikat Leo Lammertz.
Oelkännchen, Riemen, Nähgarne etc.
Heinr. Beckers,
Leder- u. Tapetenhandl., Zollstr. 8.

Für
Trippenmacher
empfehle **große Calcutta-Hälfe** Mk. 1,10.
Heinr. Beckers,
Leder- u. Tapetenhdl., Zollstr. 8.

Dekorationen
bei Fest- und Trauerfeierlichkeiten mit Palmen, Lorbeer etc.
Neu-Anlagen und Umändern von Gärten,
sowie im Stand halten derselben wird gewissenhaft ausgeführt und bin ich im Stande, sämmtliche dazu erforderlichen Pflanzen zu äusserst billigen Preisen zu liefern.
H. Lennartz,
Kunst- u. Handelsgärtnerei,
Crefelderstrasse,
gegen der Werhahn'schen Mühle, u.
Capitelstrasse 6.

Täglich frisches
Grahambrod
empfiehlt **Joh. Frey,** Oberstr. 71.

Neueste Bierpumpen
◆◆ **mit Kohlensäuerdruck** ◆◆
sowie
Brunnen- u. Kammpumpen
nebst
Jauchepumpen
empfiehlt **H. Geene,**
Kupferschmiederei u. Metallwaaren-Handlung
Wevelinghoven.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines bisherigen Geschäfts verkaufe meine sämmtlich noch vorhandenen
Schuhmacher-, Schneider- und Familien-Nähmaschinen
sowie sämmtliche **Zubehörtheile** zu und unter den Einkaufspreis.
Carl Balla,
Wevelinghoven, Mühlenstraße 11.
Früher: Firma **Friedrich Aretz.**

Biber-Kleiderstoff-Reste
zu Fabrikpreisen abzugeben.
Für **Wiederverkäufer** u. **Hausirer** bei gr. Abnahme pfundweise extra Rabatt.
Gladbacher Fabrik-Niederlage.
Heinr. Reuter,
Büttgen bei Neuß,
mech. Weberei.

Guter Verdienst.
Für den **Verkauf** einer **wöchentlich** erscheinenden von Jedermann gern gelesenen **Illustrirten Zeitung** werden **Colporteure, Buchhändler** und **Agenten** gesucht. Bezugsbedingungen von **Karoly & Liesmann** in **Hamburg** zu erhalten.

Pius-Verein.
Am **Sonntag den 14. Februar a. cr., Abends punkt 6 Uhr,** in den Sälen der **Gesellschaft „Constantia":**
General-Versammlung
der Mitglieder des Pius-Vereins. Zugleich:
Vortrag
über:
„Baierisches Land und Volk",
von einem Priester, der 13 Jahre dort war.
Musikalische Darbietungen des Vereinsquartetts.
Es wird gebeten die Liederbücher mitzubringen und **während des Hauptvortrages** das Rauchen zu unterlassen.
In jeder Versammlung ist beim Herrn Kassirer Gelegenheit zur Zahlung der Beiträge geboten.
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Rheinischer Hof,
Max Neckenig.
Dienstag den 16. Februar, Abends 8 Uhr:
Grosses Militair-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Westfäl. Pionier-Bataillons (Deutz) Nro. 7 unter Leitung des Stabs-Hornisten Herrn Hubert.
Entrée 50 Pfg.
Programm.
I.
1. Festmarsch von Ferd. David.
2. „Friedensfeier", Ouvertüre von K. Reinecke.
3. Fantasie aus G. Meyerbeer's Oper „Der Prophet", instr. v. Wieprecht.
4. „Trau-Schau-Wem!" Walzer aus der Operette „Waldmeister" von Joh. Strauss.

II.
5. Melodien aus der Oper „Faust und Margarethe" von Ch. Gounod.
6. Concertstück für Violoncell von G. Goltermann (Solist: Herr Ziesenhenne).
7. Zwei Streichquintette von O. Köhler:
   a) „Tanz der Elfen und Wichtelmännchen;
   b) „Baladine", Pizzikatostück.
8. Musikalische Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelms I. Militärisches Tongemälde von A. Heilmann.

III.
9. „Ein Jahrmarkt in Krähwinkel". Humoristische Tonbilder von Ad. Schreiner.
10. Humoristische Variationen über das Lied: „Lott ist todt", von Reimbold.
11. „Vox populi!" Musikalischer Scherz über Kölner Carnevals-Melodien von Bruno.
12. „Im Fluge durch die musikalische Welt". Quadrille von P. Lincke.

Friedrichstädter Männer-Gesang-Verein.
Morgen, Sonntag den 14. cr., Abends 8 Uhr, im Kaisersaale des Städtischen Kaufhauses:
◆◆◆◆◆◆ **Liedertafel.** ◆◆◆◆◆◆
Zur Aufführung gelangen Chöre, Soli, Quartette 2c., „Ein Abend im Gesangverein zu Bummelsdorf", kommische Gesangsscene von Heinze, „Hühnererzett" von Alex. Dorn, „Die lebend todten Ehelente".
Hierzu ladet die aktiven und passiven Mitglieder nebst Dame freundlichst ein
der Vorstand.

Ehemalige
65!
Sonntag den 14. Febr., Abends 8 Uhr, im Locale des Herrn Carl Laufs:
Versammlung.
Tages-Ordnung: Statutenberathung, Aufnahme neuer Mitglieder, Wahl des Vereinslokals.
Zu zahlreichem Besuch ladet die Kameraden ergebenst ein
Der Vorstand.



Verein Steckelpäd.
Morgen, **Sonntag** den 14. Febr., Abends 8 Uhr, in der **städt. Tonhalle:**
3. und letzte Damen-Sitzung.
Der XIer Rath.
Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte mit zwei Damen freien Zutritt.
Karten für Nichtmitglieder im Vorverkauf 75 Pfg. à Person sind zu haben in den Restaurationen **Alb. Küpper** und **F. A. Jossen,** Oberstr., in den Cigarrenhandlungen von **Frz. Bruckmann,** Ober- und Niederstraße, sowie im Vereinslokale Restauration **Frz Hermkes,** Niederstr.
Cassapreis à Person 1 Mark.
NB. Einlaß von 7 Uhr an. Anfang punkt 8 Uhr.

„Ulenküken".
Morgen, Sonntag, den 14. Febr. cr., Abends 8 Uhr 11 Minuten, im Vereinslokale **„Im Römer":**
4. Damen-Sitzung.



Sonntag der 21. Febr. cr., Nachmittags 4½ Uhr, im **Kaisersaale des Städt. Kaufhauses:**
Großer närrischer Redner-Wettstreit,
zu welchem 17 Redner von nah und fern angemeldet sind.

Gesellschaft „Schützenluft".
Morgen, Sonntag den 14. cr., Nachmittags 4 Uhr, beim Mitgliede **Paul Paar,** Neußerfurth:
Große carnevalistische Damen-Sitzung,
wozu die Mitglieder und Carnevalsfreunde freundlichst einladet
der Vorstand.

Drei **Zimmer** zu vermiethen an stille Leute.
Gottfr. Rohkoch, Grimlinghausen.

Ein **Haus** mit Scheune, Stallung und Garten zu verkaufen ev. zu vermiethen. Auskunft beim Eigenthümer selbst, Sinsteden Nr. 17.

Mit dem 1. April sind **2 Zimmer** zu vermiethen.
Glockhammerstr. 51.

Ein großer, weißer **Hund,** am Kopfe schwarze und braune Flecken, zugelaufen. Frau Wittwe Leonh. Becker, Schlich bei Jüchen.

Novesia,
Verein katholischer Kaufleute.
Mittwoch, den 17. Februar:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Turn-Verein.
Morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr im Vereinslokale:
Monatsversammlung.
T.-O.: Ballotage, Fastnachtsball u. Liederbücher sind mitzubringen.
Der Turnrath.

Hotelrestaur. Kaiserhof.
Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. Februar:
◆◆ **Zwei große** ◆◆
Vocal- und Instrumental-
Concerte
von **Professor Josef Seebolds weltberühmten**
Anglo-Swiss-Orchester
(6 Damen und 6 Herren in prachtvollen Schweizer Trachten, über 50 Instrumente spielend.)
Anfang der Concerte punkt 8 Uhr.
Eintritt 50 Pfg.
Karten im Vorverkauf bei Herrn Kuhlen im „Kaiserhof" 40 Pfg.

Närrische Dollpötzer.



Sonntag den 14. Febr. 1897, Mittags punkt 12 Uhr 11 Minuten:
Special-Sitzung.
Nachmittags 5 Uhr:
7. große Gala-Damen-Sitzung
verbunden mit **Tanzkränzchen,** im Lokale des Trinkraths **Fr. Wenge.**
Hierzu laden freundlichst ein
Der Präsident, 11er Rath und Trinkrath.



Tollpötzer Jonge.
Sonntag, den 14. cr., beim Trinkrath **Anton Wyrich,** von 5 Uhr ab:
große Damensitzung mit Tanzvergnügen
Carnevalsfreunde sind freundlichst eingeladen.
Montag, den 15. curr.:
große Herren-Sitzung.
Der 11er Rath.

Säulerei.
Heute Abend 8½ Uhr:
närrische Sitzung
beim Trinkrath **Blumenkamp.**
Der Präsident.

Canaria.
Morgen Abend punkt 6 Uhr.



Heute Anstich: Münchener Kind'l-Bock.
E. Langebeckmann.



Neukirchen.
Motto: Mer bane se doch.
Sonntag den 14. Spörkel:
Närrische Sitzung
im goldenen Stern.
Anfang 8 Uhr 11 Min.



Unserm Mitgliede
Peter Delvos
sowie seiner theur. Braut
Grtr. Wingerath
die herzlichen Glück- und Segens-Wünsche zu ihrer heutigen Vermählung.
Gewidmet von der Gesellschaft „Germania" Hemmerden.

Gelegenheitsgedichte
zu jedem Anlaß, in **bester Form,** werden **schnellstens** besorgt, auch nach **briefl**icher Angabe.
Discretion zugesichert.
Anfragen ant. **O. 2** an die Expd. der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung".

Wer einen Vogel hat,
gebe demselben nur
Bouvie's Singfutter.
Allein echt zu haben in Packeten zu 30 Pfg. bei
Engen Monbis Wwe.,
Neuß a. Rh., Oberstr. 104.

Hierzu ein zweites Blatt und das St Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunen. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 35. (Zweites Blatt.) Samstag den 13. Februar 1897. (Gisbert.) 24. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. Neuß, 12. Februar 1897.

Der Proceß Leckert-Lützow hat von dem Interesse, das er erregt, noch nichts eingebüßt, dieses Interesse hat sich, wie eine Zeitungs-Correspondenz sich ausdrückte, fast so wirksam erwiesen wie 15 Mark Diäten: es hat dem Reichstag so viele Abgeordnete zugeführt, wie kaum je in einer Sitzung des verflossenen Winters. Es war „ein großer Tag" im Parlamente, die Aussicht auf lebhafte Debatten hatte auch auf das Publicum eine große Anziehungskraft ausgeübt, das in großen Schaaren die Galerien füllte. Durch ihren Antrag, das preußische Ministerium zu Vorkehrungen zum Schutze der obersten Reichsbehörden gegen Verdächtigungen durch Organe der preußischen politischen Polizei zu veranlassen, hatten die Freisinnigen nur den Proceß im Reichstage zur Sprache bringen wollen. Es geschah in einer sehr gründlichen Weise, die zwar nichts Neues zu Tage förderte, aber dem in letzter Zeit so viel befehdeten Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, dem Frhrn. von Marschall, Gelegenheit bot, seinen Gegnern unter seinen ehemaligen conservativen Freunden gehörig heimzuleuchten. Die von dem Abgeordneten Grafen Limburg-Stirum im Abgeordnetenhause wegen des Processes gegen ihn gerichteten Angriffe fertigte er mit einer Gewandtheit und schneidenden Schärfe ab, die im ganzen Hause Anerkennung und lebhaften Beifall fand, — nur nicht bei der Partei des Betroffenen, für welche der Tag, wie die ‚Kölnische Zeitung' schreibt, zu einem „Ehrentag" wurde. Er bewies dem Herrn Grafen, daß er die Proceß-Verhandlungen sehr ungenau kenne und eine Menge Irrthümer sich habe zu Schulden kommen lassen, auf die er ungerechtfertigte Anklagen aufgebaut habe. Der Graf hatte es bis zu der Sitzung noch nicht für nothwendig erachtet, sich Gewißheit zu verschaffen. Als der Staatssecretär ihm die Seiten des stenographischen Berichtes angab, wo er das Richtige lesen könne, ließ er sich von einem Fractionsgenossen den Bericht geben und blätterte darin; er war, wie berichtet wird, nicht einmal aufgeschnitten! Eingehend befaßte der Staatssecretär sich mit dem Vorwurfe, durch sein Vorgehen die Autorität der Polizei und der Regierung gefährdet zu haben, und wies überzeugend nach, daß die Sache durch Verhandlungen zwischen den Ressorts nicht zu erledigen gewesen wäre, dadurch vielmehr die Gefahr nahe gerückt wurde, daß das Auswärtige Amt noch mehr verdächtigt worden wäre. Um gegen von Tausch vorgehen zu können, mußten Beweise gegen ihn vorgebracht werden, welche nur auf gerichtlichem Wege zu erlangen waren, weil sonst die von ihm bezahlten Spitzel ihn gedeckt hätten. Der Proceß hätte auch nicht abgebrochen werden können, als die Schuld des Herrn von Tausch sich herausgestellt habe, das hätte nur zu neuen Verdächtigungen und Verläumdungen Anlaß gegeben. Diesen gerade hätte ein gründliches Ende gemacht werden sollen. Mit der „preußischen Tradition", die dem Proceß entspreche, mit der Graf Limburg-Stirum den Badenser treffen wollte, wußte Frhr. von Marschall blutige Gegenhiebe zu versetzen. Er setzte auseinander, daß es „preußische Tradition" sei, Schurkereien rücksichtslos zu entlarven und Lüge und Verläumdung nicht zu dulden. An hochgestellte Hintermänner des Herrn von Tausch glaubt Herr von Marschall nicht. Auch Graf Herbert Bismarck ergriff die Gelegenheit, zu versichern, daß zwischen seiner Familie und Herrn von Tausch keinerlei Beziehungen bestanden hätten. Wir sind davon nicht so ganz überzeugt. Doch glauben wir auch, daß der Proceß von Tausch keine Hintermänner aus ihrer Verborgenheit hervorziehen wird, denn Herr von Tausch wird nicht reden, der Proceß wird ruhiger verlaufen, wie der Leckert-Lützow-Proceß, hoffentlich wird Herr von Marschall aber die Ruhe finden, die ihm nach all' den Aufregungen der letzten Zeit zu gönnen ist.

Der conservative Fractionsredner war Graf Mirbach, der seine Rede mit einer Flegelei gegen den Präsidenten des Reichstages begann. Er entschuldigte sich nämlich mit seiner Harthörigkeit, die er sich in Folge einer Erkältung zugezogen und die ihn, wenn sie andauern sollte, zu den höchsten parlamentarischen Würden qualificire, „witzelte" er. Sein „Witz", der eine Geistesrohheit offenbart, wie er im Parlament bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen, ist von allen Seiten so scharf zurückgewiesen worden, daß wir den Grafen getrost der Beurtheilung jedes anständigen Mannes überlassen können. In seiner confusen Art redete er allerlei daher, wofür Niemand Verständniß hatte, und schließlich bedankte er sich sogar für die Milde, mit der Herr von Marschall gesprochen habe. Dieser Dank erregte natürlich die Heiterkeit des Hauses. Wir wollen einmal glauben, Graf Mirbach sei wirklich sehr schwerhörig gewesen, denn die Ausführungen des Herrn Staatssecretärs scheinen ihm vollständig unverständlich geblieben zu sein. Er blieb dabei, daß das Ansehen der Polizei und des Ministeriums durch den Proceß geschädigt sei. Dann verherrlichte er Fürst Bismarck, den „größten Staatsmann unseres Jahrhunderts", unter dem so etwas nicht vorgekommen wäre. Er hörte es nicht, daß „Arnim!" ihm zugerufen wurde — er war ja „harthörig" — und als er geendet, stieg er zum Frhrn. von Marschall hinan und reichte ihm die Hand. Das nennt man „Ritterlichkeit."

Nach dem edlen Herrn Grafen sprach auch der „Staatsmann" Graf Limburg-Stirum. Er war Gesandter in Weimar und in den umliegenden Staaten. Frhr. v. Marschall kann die Lobsprüche, die der Graf ihm spendete, nicht hoch genug ankreiden, sie waren wirklich sehr „bemerkenswerth." Er pries die hohe Begabung des Herrn v. Marschall, bezeichnete sein Verbleiben im Amt als wünschenswerth (er hat sich davon überzeugen müssen, daß seine „Bedeutung" nicht hinreicht, den Staatssecretär von seinem Amte zu verdrängen), leugnete jede persönliche Abneigung gegen ihn und bestritt, daß seine Partei den Urheber der Handelsverträge jemals angegriffen oder Angriffe gegen ihn gebilligt hätte. Je grausamer die Herren abgeschlachtet werden, behauptete der Abg. Richter, um so höflicher werden sie. Es war gar nicht nöthig, daß Graf Limburg-Stirum den Abg. Richter mit groben Ausfällen antwortete, der Abg. hatte sich nur zum Sprachrohr des ganzen Hauses gemacht, die conservative Seite natürlich ausgenommen, die an ihrem „Ehrentage" keine Lorbeeren gesammelt hatte.

Das Lehrerbesoldungsgesetz scheint das Herrenhaus unbeschadet zu passiren, bereits hat es mit wenigen, zum größten Theile nur redactionellen Aenderungen die zweite Lesung in der Commission passirt und es ist zu hoffen, daß dieser zweite Entwurf Gesetz wird.

In diplomatischen Kreisen ist man mit den Ergebnissen der Conferenzen, die mit dem Leiter der russischen auswärtigen Angelegenheiten, dem Grafen Murawiew, stattgefunden, „sehr zufrieden". Graf Mucawiew soll lediglich deshalb zuerst nach Paris gegangen sein, um bei den Franzosen nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, es sei ein neuer Geheimvertrag zwischen Rußland und Deutschland abgeschlossen worden. Ueber das Resultat der Konferenzen ist jedoch nichts in die Oeffentlichkeit gelangt. Eine derartige Mittheilung hätte mehr Werth, als vorstehende Verlautbarungen, die Alles und gar Nichts sagen: sie verrathen ebenso viele Genugthuung dem Optimisten wie Verlegenheit dem Passimisten. Unsere Ansicht über das Verhältniß Deutschlands zu Rußland haben sie auch nicht erschüttern können. Wir glauben nach wie vor, daß Rußland z. B. ein Interesse daran hat, mit Deutschland in Frieden zu leben, daß es aber nichts unterläßt, das seine eigene Stellung stärken, ja eine Ueberlegenheit anderen Mächten gegenüber herbeizuführen im Stande ist, und daß es zu gelegener Zeit mit seinen Plänen schon herausrücken wird. Die Franzosen brauchen nicht zu fürchten, daß Graf Murawiew, der dem Kaiser nach Kiel nachgereist ist, dadurch „deutschfreundlicher" geworden sei, diese Reise war ein einfacher Akt der Höflichkeit, welchem der Graf, der den Kaiser in Berlin nicht angetroffen, sich unter allen Umständen unterziehen mußte. Eine Verletzung dieser Pflicht wäre ein schwerer diplomatischer Verstoß gewesen. Einen solchen zu begehen, ist Graf Murawiew viel zu klug. Rücksichtsloser wird er zu gelegener Zeit schon auftreten. Vorläufig läßt er die Früchte, welche die russische Politik zu ernten gedenkt, ausreifen: im gegebenen Augenblicke wird es ihnen auf eine Unhöflichkeit mehr oder weniger schon nicht ankommen.

Die sogenannten Jungtürken, welche Reformen für ihr Vaterland erstreben, klagen die Russen öffentlich an, daß sie die Ausführung der vom Sultan versprochenen Reformen verhindern. Sie behaupten, Rußland widerstrebe diesen Reformen, nur damit die Türkei nicht erstarken, sondern in fortwährenden inneren Wirren sich selbst vernichten und dann den Russen als reife Frucht zufallen solle. Thatsächlich ist Rußland diejenige Macht, welche gegen alle Gewaltmaßregeln, die gegen die Türkei zur Anwendung gebracht werden sollten, Einspruch erhob. Bisher ist denn auch noch nichts geschehen, den berechtigten Beschwerden der Unterthanen des Sultans — und Alle haben deren, gleichviel ob Christen oder Mohamedaner — abzuhelfen. Auf Kreta wüthet wieder der Bürgerkrieg, Hunderte von Menschen würgen einander ab, ein ganzer Stadttheil ist niedergebrannt worden, fiel dem mohamedanischen Fanatismus zum Opfer, hüben und drüben, bei Christen und Nichtchristen passiren die empörendsten Grausamkeiten. Die Re-

Im Hellhofe.

Eine Geschichte aus alter Zeit von A. Jüngst.

4) (Fortsetzung.)

Ich war wie vernichtet von dem harten Spruche. Ich sollte meinen geliebten jungen Herrn nicht mehr sehen und Cronberg verlassen, Cronberg meine ganze Welt, wo jeder Stein, jeder Baum und jeder Strauch bis zum geringsten Kräutlein selbst mit meinem Leben innig verwachsen war!

Ach, wie ward mir das Herz so schwer, und doch war der Narr noch nie so lustig gewesen, hatten seine Schellen noch nie so hellen Klang gegeben, wie an diesem Abend! Es war eine seltsame Heiterkeit, eine Heiterkeit, bei der die Lippen lachen und das Herz in Todesqualen zuckend weint; es zitterte ein Klang aus meinen Worten, wie etwa der Ton eines zersprungenen Glases, aber der Ritter merkte es nicht. Er lauschte wohlgefällig, während er eifrig dem Humpen zusprach, ja er bedeutete dem Kellermeister, dem Narrenfritz ein Krüglein Rothen zu verzapfen, damit der endlich erwachte Witz ihm nicht wieder ausgehe. Herr Ernst stimmte in das Lachen seines Vaters ein, Herr Franco schaute trübe vor sich nieder und der ehrwürdige Gottesmann, Herr Bernward, der bis dahin ein unzweifeliges Mitleid mit seinem zum Narren gemachten Schüler gehabt hatte, schüttelte erstaunt den Kopf über des Arnfried Lustigkeit. Frau Agnes saß mit verweinten Augen im Erker und hatte des Rockens in ihrem Schoße vergessen, sie blickte nicht ein einziges Mal herüber, rührte und regte sich auch nicht — was war geschehen?

„Siehst Du, Narr," sagte Ritter Hartmuth, als er mich endlich entließ, „daß alles in der Welt nur auf den guten Willen ankommt! Du fängst an, Deinem Stande Ehre zu machen und wirst die Schellenkappe noch dereinst mit Würde tragen."

Ich hätte weinen mögen über dieses Lob und mußte es doch mit gebührendem Danke hinnehmen.

IV.

„Arnfried, bist Du mir wahrhaft zugethan?" fragte Herr Franco am nächsten Tage in mein Kämmerlein tretend, wo ich eben auf dem Schragen saß und ein klaffendes Loch in dem Aermel meiner Jacke flickte. Frau Richardis, meine Ziehmutter, war nämlich schon lange Todes verblichen und ich seitdem lediglich auf meine eigene Hilfe angewiesen.

„O, Herr Franco, wie mögt Ihr zweifeln?" stammelte ich und blickte zu ihm auf, dem Einzigen, der außer dem Burgkaplan mich noch Arnfried nannte. Darum allein hätte ich ihn lieben müssen, und mein Blut bis zum letzten Tropfen für ihn hingeben mögen.

„Ich weiß," nickte der Junker mit einem Blicke voll Wehleides, der mir durch die Seele schnitt, „aber es ist nicht ohne Gefahr, was ich von Dir begehre."

„Was es auch sei, Herr Franco, ich thue es freudig für Euch," rief ich rasch aufspringend, so daß mein Narrenwams zu Boden fiel und die Schellen leise tönten.

Der Junker hatte sich abgewandt und war an das kleine Gitterfenster getreten, durch dessen Rahmen man den Thurm von Falkenstein in die klare Abendluft ragen sah.

„Du kennst die Wiesenmühle?" fragte er, ohne sich umzusehen.

„Gewiß, Euer Gnaden," entgegnete ich verwundert.

Was ging den Junker die einsame Mühle an? Was konnte ein Cronberger auf dem zu Narings Besitze gehörigem Hofe zu schaffen haben?

„Nun gut," fuhr er fort. „Du wirst Dich sofort auf den Weg machen und — — O Arnfried," brach er aus, sich plötzlich umwendend und mit ausgestreckten Händen auf mich zukommend, „Arnfried, Du weißt es nicht, kannst es nicht wissen, wie es einem Menschen zu Muthe ist, dem das Herz aus der Brust gerissen werden soll. Ich liebe Fräulein Margarethe, liebe sie mit aller Glath und Inbrunst meiner Seele, und Margarethe liebt mich wieder, aber ihr Vater, mein Vater —"

Herr Franco stockte und hub erst nach einer Weile tonlos wieder an: „Sie ist meinem Bruder zum Ehegespons bestimmt. Er ist der Aeltere, der Erbe; der stolze Naring gibt sein köstlichstes Kleinod keinem jüngeren Sohne. Er hat Alles mit meinem Vater abgemacht, so gut wie verbrieft und versiegelt. Der feierliche Verspruch soll in Bälde verkündet werden, und dann gibt es keine Hilfe, keine Hoffnung mehr; dann ist Margarethe mir für immer verloren. Ich wollte ja nichts sagen, ich wollte schweigend leiden und dulden, wenn Ernst sie wirklich liebte, wenn ich ihr Glück in seinen Händen sicher geborgen wüßte. Aber er liebt sie nicht," wiederholte der Junker noch einmal mit höherer Betonung, „jedes Fräulein am Hofe der Kaiserin gilt ihm ebenso viel, wie meine holde Margarethe. Es ist nur seine Eitelkeit, die ihn nicht rasten läßt, seine Eifersucht, die nicht mir ein Gut zufallen lassen will, das ihm einmal begehrenswerth dünken könnte. Ich hatte heute eine Zusammenkunft mit dem Fräulein im Wiesenthale verabredet, und nun drängt mich mein Vater, ihn zu dem festlichen Gelage zu begleiten, welches die Conze zum Römer dem hohen Rathe der Stadt Frankfurt geben. Vergeblich habe ich mich mit der gestern aufgefundenen Spur des Vierundzwanzigenders entschuldigt, vergeblich nach andern Ausflüchten gesucht, der Ritter beharrt auf seinem Willen. Ich muß gehorchen, ob es mich auch mit Verzweiflung erfüllt, daß Margarethe umsonst meiner wartet. Aber ich darf den Vater nicht erzürnen, jetzt nicht, wenn nicht meine letzte Hoffnung, den Tag des Versprochs hinauszuschieben und damit Zeit zu gewinnen, vernichtet werden soll. Nur Zeit, Zeit, dann mag noch Alles gut werden. Meine Mutter ist ja meinen Wünschen geneigt und schon seit Langem bemüht, ihren Einfluß zu unsern Gunsten geltend zu machen. Auch Margarethes Brüder sind mir gewogen und suchen den alten Naring milde zu stimmen. Nun sollst Du der Geliebten Gruß und Botschaft tragen, Arnfried, und ihr alles das sagen, was ich selbst so gern ihr gesagt hätte."

Eine helle Röthe stieg in die bleichen Wangen Francos, ein weicher Glanz trat in sein dunkles Auge, als er ein Briefstein aus dem Busen zog, ein zierliches Pergamentlein, mit seidenen Schnüren umwunden und mit dem großen Wachssiegel des Gestrengen geschlossen.

„Aber Verschwiegenheit!" raunte der Junker leise, als fürchte er, die Wände hätten Ohren. „Keine menschliche Seele darf davon erfahren."

Ich legte die Hände auf's Herz und betheuerte: „Eher laß ich mir die Zunge ausreißen, Herr, als daß ich nur ein Wörtlein davon verlautbare!"

Herr Franco lächelte und klopfte mir auf die Schulter. „Ich wußte, daß ich keinen besseren Boten senden könnte, als Dich, Arnfried. Aber nun geh', die Sonne neigt sich gen Westen, in einer Stunde mußt Du an Ort und Stelle sein. O, daß ich statt Deiner über Berg und Thal fliegen könnte, Du armes, armes Närrlein!"

Ein Viertelstündchen später war ich unterwegs. Ich war unbemerkt über den Hof, wo eben die Pferde für die Fahrt nach Frankfurt gerüstet wurden, geschlüpft und hatte das Freie gewonnen, bevor noch der Thorwart mich nach dem Ziel meines Weges hatte fragen können.

Vorsichtig huschte ich den schmalen Pfad hinab nach dem Hellhofe, dann nahm der Wald mich auf, der schöne frühlingsgrüne Wald, der dazumal bis an den Fuß des Schloßberges sich erstreckte. Säule an Säule reihten sich die breitwipfligen Buchen, Aeste und Zweiglein mit dem ersten zarten Laub geschmückt. Ich wandelte wie durch hohen Domes Hallen, von deren andachtstillen Schauern mir Vater Bernward erzählt hatte. Und ein Schauer, eine fromme, heilige Ehrfurcht überkam auch mich, als ich das herrliche Gotteswunder anstaunte, das mit dem Lenze wieder neu geworden. Das war ein Treiben, ein Sprossen, ein Grünen und Blühen, daß ich es schier zu sehen und zu hören vermeinte und den weißen Maienglöcklein, die auf einer kleinen Lichtung, Kopf an Kopf gedrängt, standen, und weit die Luft mit ihrem süßen Wohlgeruch erfüllten, verständnißvoll zunickte, als ob es lebende Creaturen seien. Die Amsel pfiff von der höchsten Spitze einer noch fast kahlen Eiche, die Finken schlugen an allen Enden, und aus der Ferne rief der tolle Gauch, der Kuckuck, seinen lustigen Schelmenruf. Wie ich eben dem übermüthigen Gesellen antworten wollte, fiel mir das Briefstein unter dem Gurt meines Wamses ein, dessen ich in der Lenzesluft des Waldes ganz vergessen hatte, und mir entsank völlig aller Muth. Ich ließ den Kopf hängen und dachte darüber nach, was doch die Liebe sei, daß sie die Herzen der Menschen zu einander neige in traulicher Minne und so viel Unheil entspänne, nicht allein zwischen Freund und Feind, sondern sogar zwischen Bruder und Bruder.

Thörichtes Sinnieren! Was sollte ich armer, ungestalter Zwerg von der Liebe wissen? Die Mägde auf der Burg bis zu der kleinen Gänsehirtin hinab, höhnten und hänselten mich, so viel sie nur vermochten, und niemals würde eine Maid in holder Traulichkeit sich mir zuwenden. Und doch trug auch der verachtete Arnfried ein Herz in seiner Brust, doch flogen auch seine Pulse schneller. —

Da hatte ich das Thal erreicht, und aus dem Walde tretend, sah ich die Falkensteiner Mühle vor mir liegen. Ich beschleunigte meine Schritte, denn an der Seite des Bächleins, das mit lustigem Geplauder durch die blühende Wiese sich wand, lustwandelte die Auserkorene meines jungen Herrn, hie und da zu den Himmelsschlüsselein und Marienblümchen sich neigend, und die sternengleich schimmernden Blumen zum Strauße pflückend.

(Forsetzung folgt.)

gierung des Sultans ist unfähig, den Aufruhr zu beendigen, eine dauernde Beruhigung der Insel herbeizuführen. Griechenland rüstet sich, seinen Stammes- und Glaubensgenossen auf der Insel Hilfe zu bringen. So wenig wir auch mit den Griechen oder vielmehr mit den Leitern seiner Regierung sympathisiren: wie die Verhältnisse einmal liegen, wäre es wohl das beste, wenn Griechenland die Insel in Besitz nähme, zu der sie ja auch nach ihrer Vergangenheit gehört. Griechenland wäre jedenfalls eher im Stande, den Bewohnern der Insel gerecht zu werden, als die sterbenskranke Türkei.

Die Regierung in Spanien scheint entschlossen zu sein, auf Kuba nunmehr Reformen einführen zu wollen. Der Führer der kubanischen Konstitutionellen, Marquis Apeztegui, der gegenwärtig in Madrid weilt, scheint wesentlich zu dem Entschlusse der Regierung beigetragen zu haben; er soll eigens aus Kuba herübergekommen sein, um der Regierung auf Grund seiner reichen Erfahrung Rathschläge zu ertheilen. Der Ministerpräsident hat sich seinen Argumenten schließlich gebeugt. Die Reformen bestehen, wie versichert wird, hauptsächlich in der Errichtung einer Landesversammlung unter dem Namen Verwaltungsrath, welche aus 35 Mitgliedern besteht, von denen 21 durch das Volk, die übrigen von verschiedenen Körperschaften gewählt werden. Die Landesversammlung wird das Budget aufstellen, die Beamtenernennungen prüfen und den Zolltarif festsetzen, bei welchem die spanischen Erzeugnisse begünstigt werden sollen. Ein Generalgouverneur ist Träger der Regierungsgewalt; er wird nur Kubaner oder mindestens seit zwei Jahren auf Kuba wohnhafte Spanier anstellen; ihm liegt auch die Ernennung der höheren Beamten ob. Weitere Bestimmungen regeln die Provinzial- und Munizipal-Ordnung in sehr liberalem Sinne. Im Falle von Unruhen behält sich die Regierung jedoch außerordentliche Maßregeln vor. Im Uebrigen wird die Insel Kuba wie bisher Senatoren und Abgeordnete in das spanische Parlament entsenden. Anderseits verlautet, die Führer der Insurgenten hätten die Vorschläge Spaniens als unannehmbar erklärt. Die Meldung kommt aus New-York und ist deshalb verdächtig. Jedenfalls werden weite Kreise der cubanischen Bevölkerung, die dem Aufstande z. Z. noch sympathisch gegenüber stehen, zu der Erkenntniß gelangen, daß die Regierung des Mutterlandes zu einem Entgegenkommen bereit. Diese Erkenntniß wird ihre Früchte zeitigen, sobald sie sich Bahn gebrochen hat, und die Flamme des Aufruhrs, die so lange zum eigenen Schaden seiner Bewohner die blühende Insel verheert hat, hoffentlich bald ganz verlöschen.

Deutschland.

* **Berlin,** 12. Februar.

* **Ueber die Unterhaltung des Kaisers beim Finanzminister-Diner** am Montag Abend wissen die dem Herrn v. Miquel nahestehenden ‚Berl. Pol. Nachr.' mitzutheilen, daß der Kaiser den bereits erwähnten Vortrag über die Nothwendigkeit einer Vergrößerung der Marine wieder, wie schon früher durch Zahlen und statistische Tabellen erläutert hat. Auch die schnelle Zunahme der japanischen Marine wurde zum Vergleich herangezogen, ebenso wie früher, die Aufgabe der Marine im Falle eines Krieges erläutert. Der Kaiser wies dabei, ganz wie schon in früheren Fällen, auf die Nothwendigkeit hin, nicht nur zum Schutze der allenfalls schutzlosen Ostseeprovinzen, die Ostsee zu behaupten, sondern auch zum Zweck der Versorgung Deutschlands mit den nothwendigen Lebensmitteln, die Nordsee, einschließlich des Kanals, für den Verkehr unserer Handelsflotte freizuhalten. Es handle sich nicht um uferlose Marinepläne, sondern um ganz bestimmte, durch die Lage Deutschlands und politischen und finanziellen Verhältnisse unserer Zeit nothwendig bedingte Ziele, deren Erreichung bis zu einem gewissen Grade eine Lebensfrage für Deutschland, und an deren nachdrückliches Anstreben immer wieder zu mahnen, seine unerläßliche Pflicht sei. Zur Lösung dieser, ihrer Aufgabe müsse die Kriegsflotte stark und gut genug sein, wenn anders sie die volle Sicherung des Landes und Volkes gegen Kriegsgefahr durchzuführen in der Lage sein soll. Der Einwurf, die deutschen Werften seien zu stärkeren Leistungen im Interesse der Flotte nicht im Stande, treffe nicht zu. Diese Leistungen in Bezug auf den Bau von Handelsschiffen, betreffs deren die neuesten Constructionen angewendet werden, lassen keinen Zweifel darüber, daß bei kräftigem Zusammenwirken der heimischen Seeindustrie mit der Schiffsbauconstruction Deutschland in der Lage sei, noch erheblich mehr im Bau von Kriegsschiffen zu leisten, als bisher.

Wie bereits mitgetheilt, soll der Kaiser nach einem Berichte verschiedener Abendblätter weiterhin ein Zusammengehen der drei „nationalen" Parteien, der Conservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen, befürwortet haben; auf diesem Wege könnten die großen patriotischen Aufgaben erfüllt werden; die kleinlichen Fractionsstreitigkeiten müßten angesichts dieses wichtigen Zieles bei Seite gelassen werden. Es muß auffallen, daß der Bericht der officiösen ‚Berl. Pol. Nachr.' gerade über diesen politisch bedeutsamen Theil der Unterhaltung des Kaisers, falls der Kaiser überhaupt in dieser oder ähnlicher Weise sich ausgesprochen haben sollte, keine Silbe enthält. Wir halten es bei der Wichtigkeit der Sache für dringend angezeigt, daß darüber authentische Mittheilungen gegeben werden.

* **Ein „deutscher" Marine-Enthusiast.** Der aus dem Prozeß Leckert-Lützow wenig rühmlich bekannt gewordene „politische Recherchеur" Gingold-Stärck, bekanntlich ein Ausländer (Galizier), hat unter dem Pseudonym „ein Reichsfreund" im Militärverlage der königlichen Hofbuchdruckerei und Hofbuchhandlung eine Schrift: „Fort mit unserer Marine" erscheinen lassen, über welche die ‚Berl. Ztg.' folgendes schreibt: „Mit einem Feuereifer, der jedem Patrioten das Herz höher schlagen ließ, wurde in dieser Schrift für die Vergrößerung der deutschen Flotte die Trommel gerührt. Zum Schluß hieß es mit wuchtiger Kraft:

Entweder wir bewilligen das, was die verbündeten Regierungen zur Verstärkung der Marine für durchaus nöthig erachten, oder aber wir bewilligen es nicht, dann hat die Marine in ihrem heutigen unzulänglichen Zustande keinen Werth für uns, dann darf der Reichstag auch weiter keinen Pfennig für sie bewilligen, dann müssen wir eben darauf verzichten, Deutschlands Ansehen, Deutschlands Handel zu erhöhen und zu erwarten, dann ist es besser: Fort mit unserer Marine!

Ueber die Person des Verfassers munkelte man allerlei. Einige verstiegen sich in die höchsten Höhen. Heute, wo neue Marineforderungen vor der Thüre stehen, entschließt sich die Verlagshandlung vielleicht zu einem Neudruck. Möge sie dann aber auch den Verfasser nicht ferner ungenannt lassen.

* **Die Begeisterung der Katholiken für die Marine** muß es erwecken, wenn die Wochenschrift ‚Deutscher Marinebund', „Officielles Organ für die Marinevereine Deutschlands, herausgegeben zur Förderung der Interessen der Angehörigen S. M. Marine", in ihrer Nummer vom 16. d. Mts. die Schlußstrophen eines Kulturkampfgedichtes Emanuel Geibels veröffentlicht, welche das Blatt ausdrücklich als ein Gedicht „deutsch-vaterländischen Geistes" bezeichnet, und welche lauten:

Wem je bei deutschem Weh und Wohle
Das rothe Blut ins Antlitz schoß,
Der schlägt mit drein, eh' der Mongole
Im Strom der Elder tränkt sein Roß,
Der schlägt mit drein, wenn Römerkatten
Sich nisten an den deutschen Herd;
Hie Luther hoch und Ulrich Hutten
Und hie die Bibel und das Schwert.

Der Herr, der in den Schlachten waltet,
Er kämpft mit uns in Reih' und Glied,
Drum, wenn das Banner sich entfaltet,
Stimmt an das alte Siegeslied!
Wir singen's in den Lug der Pfaffen,
Wir singen's in des Fremdlings Spott!
Frisch auf, ein' gute Wehr und Waffen,
Ein' feste Burg ist unser Gott!

Wir stellen es der geneigten Entscheidung der höchsten Marinebehörden anheim, sagt dazu die ‚Germania', ob der Abdruck eines solchen, die Katholiken tiefverletzenden Culturkampfgedichtes in dem officiellen Organ der Marinevereine „zur Förderung der Interessen der Angehörigen S. M. Marine" gereicht. Zur Förderung der Stimmung in katholischen Kreisen für eine große Vermehrung der Marine wird es unseres Erachtens nicht beitragen, auch nicht einen Kreuzer.

* **Der Nordostseekanal** übertrifft in diesem Winter, der ‚Voss. Ztg.' zufolge, alle Erwartungen. Trotz des andauernden scharfen Frostes gelingt es, die Fahrrinne offen zu halten. Da im Kieler Hafen ebenfalls eine Rinne durch das Eis bis Holtenau gebrochen ist, hat Kiel Verbindung mit der Elbe und folglich mit allen Nordseehäfen. Das ist für den Handelsplatz von großer Bedeutung. Früher war bei harten Wintern die Einfuhr englischer Kohlen ganz ausgeschlossen, jetzt kann die Verbindung mit allen englischen und schottischen Häfen aufrecht erhalten werden. Auch für die Marine ist die Sicherung der Verbindung Kiels mit der Nordsee selbst in harten Wintern von großer Bedeutung.

* **Für den Wahlkreis Schwetz** ist vorigen Sonntag seitens der Polen deren früherer Candidat v. Saß-Jaworski aufgestellt.

* **Auch ein „Urtheil".** „Ueber die Wunder von Lourdes", schreibt frohlockend die nur von protestantischen Instinkten geleitete ‚Saaleztg.', „ist neuerdings ein vernichtendes Urtheil gefällt worden." Durch wen? Man höre: Die Saaleztg. findet dieses „vernichtende Urtheil" in dem Verhalten des kürzlich verstorbenen französischen Kardinals Bourret, der bei seiner letzten Krankheit nicht Lourdes aufgesucht, sondern nach Vichy ins Bad gegangen sein soll! In ihren Forderungen an die Beweiskraft ist die ‚Saaleztg.' sehr genügsam, meint die ‚Germania'. —

* **Geistliche und Bauern.** Einen Beweis, wie gerade die Geistlichen regen Antheil nehmen an der Lage der Landwirthschaft, liefert die Statistik des bayerischen Landesverbandes landwirthschaftlicher Darlehnskassenvereine pro 1896. Unter 790 Vereinen haben die Hälfte als Leiter Geistliche und nicht weniger als ca. 95 haben Geistliche zum Rechnungsführer. Wer das Leben in Raiffeisenvereinen kennt, weiß, wie viele Mühe und Sorge die Leitung eines solchen kostet und wie wenig Dank man zu hoffen hat.

Spanien.

* **Madrid,** 7. Febr. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo erklärte auf Befragen, er werde die für Cuba beschlossenen Reformen in loyaler Weise zur Anwendung bringen. Er werde nicht warten, bis die Ruhe auf Cuba vollständig wiederhergestellt sei; es werde genügen, daß die aufständische Bewegung auf den westlichen Theil der Insel beschränkt sei. Er habe die Ueberzeugung, daß der Krieg einen guten Verlauf nehme. — Einer Privatdepesche aus Manila zufolge sind dort acht Personen erschossen worden, die, wie es heißt, der von den Aufständischen eingesetzten Regierung angehörten.

* **Madrid,** 9. Febr. Nach einer Meldung aus Manila ist daselbst ein eingeborener Beamter des Marine-Bureaus mit Namen Baza erschossen worden.

* **Madrid,** 10. Febr. Marschall Martinez Campos, der frühere Obercommandirende auf Kuba, hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister. Anscheinend will die Regierung es noch einmal mit einem Systemwechsel auf Kuba versuchen.

Portugal.

* An der Spitze des Neuen Ministeriums steht Luciano de Castro, der Führer der Progressisten; aus dem bisherigen Ministerium ist nur der Minister des Auswärtigen Barros Gomez geblieben. Das Cabinet ist ein wesentlich progressistisches, also der bisherigen Opposition entnommenes. Das Programm dieser Partei, wie es auf einer im Januar abgehaltenen Versammlung neu festgestellt wurde, enthält folgende Puncte: Conversion der Schuld, Zusammenlegung der Notenbanken, wirksame Mittel zur Erleichterung der Weinausfuhr, Abschluß von Handelsverträgen, Schutz der Handelsmarine durch Einführung von Prämien, Schutz der Landwirthschaft durch Schaffung von abgabefreien landwirthschaftlichen Colonien, Schaffung einer industriellen Creditanstalt. Das neue Cabinet wird jedenfalls versuchen, diese Puncte zur Ausführung zu bringen. Die Cortes werden aufgelöst, doch will sich das neue Cabinet noch den gegenwärtigen Cortes vorstellen.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

Ein wichtiger Fingerzeig für die Pferdefütterung.

Nicht Jeder weiß, wie er seinen Pferden eine besser anschlagende Fütterung geben kann, ohne daß es einen Pfennig mehr kostet. Das Rezept ist einfach dieses: Man füttere den Hafer oder das Häckel trocken, gieße also kein Wasser hinein. Die Sache erklärt sich leicht. Wenn das Pferd trockenes Futter bekommt, so muß es dasselbe länger und feiner kauen und gehörig mit Speichel vermischen, sonst schluckt es sich nicht gut hinunter. Ist das Futter aber gut eingespeichelt, so verdaut es sich gut, und es wird auch gehörig ausgenutzt. Läßt man daher die Thiere erst nach der Fütterung saufen, so wird die Nahrung besser zerkleinert und die Verdünnung, d. h. Schwächung des Speichels verhin-

Zur Südpol-Forschung.

Durch die Nansenschen Entdeckungen im nördlichen Polargebiet ist unmittelbar auch das Interesse an der Südpolforschung von neuem belebt worden. Für dieselbe hat sich bekanntlich in den letzten Jahrzehnten, seit der Entsendung der „Gazelle", Deutschland besonders interessirt und wiederholt zur systematischen Erforschung der antarktischen Gebiete Anregung gegeben. Namentlich war man ferner in Australien für dieselbe thätig, und die dortigen geographischen Gesellschaften hatten die Bewilligung namhafter Geldbeträge durch die einheimischen Regierungen z. B. erlangt, jedoch versagte die englische Regierung damals ihre Beihilfe, so daß ein Unternehmen nicht zu Stande kam.

Gegenwärtig nun werden thatsächlich Expeditionen zu Forschungsreisen nach dem Südpolargebiet ausgerüstet, und aus diesem Anlaß bieten wir unsern Lesern die beistehende Kartenskizze des genannten Polargebiets. So wird dieses Mal auch eine englische Expedition nach dem Südpol zu Stande kommen. Die Unternehmer haben sich schon mit der Regierung in Verbindung gesetzt, um ihre Unterstützung zu erlangen; die Antwort lautet ziemlich befriedigend. Der Marineminister Goschen erklärt, daß die Admiralität freilich kein Schiff entbehren könne, er würde aber die Expedition, was die Ausrüstung und die Bemannung beträfe, fördern.

Wahrscheinlich wird die Expedition im Juni d. J. segelfertig sein. Die Kosten werden auf etwa 50 000 Pfd. Sterl. geschätzt; die Geographische Gesellschaft in London hofft, diese Summe leicht mittelst Sammlungen aufbringen zu können. Ein Herr, welcher seinen Namen nicht genannt wissen will, hat schon 2000 Pfd. Sterl. angeboten. Die Dauer der Expedition wird auf 3 Jahre berechnet; das Süd-Polarmeer soll während des Winters gründlich erforscht werden.

Auch von österreichischer und deutscher Seite ist eine Expedition geplant. Julius Payer in Wien, dem die leitende Stellung dabei zugedacht ist, berichtet über die bevorstehende Durchführung des Expeditionsplans: Im nächsten Sommer wird die Vorexpedition von Melbourne zur Ueberwinterung auf Viktorialand abgehen. Dr. Neves-Stuttgart wird die physikalischen, Dr. Schöner die zoologisch-botanischen Studien besorgen. Die Erfahrungen der Vorexpedition werden für die eigentliche Expedition maßgebend sein. Diese soll im Meridian der Kergüleninseln mit zwei Schiffen eindringen, die für mehrere Jahre ausgerüstet werden; eines dieser Schiffe soll auf den Inseln überwintern, um nöthigenfalls der Mannschaft des Hauptschiffes als Zuflucht zu dienen, falls dieses zu Grunde geht. Das Hauptschiff hätte nach dem Südpol oder nach dem magnetischen Pol vorzudringen.



Von Belgien aus soll ebenfalls eine Südpolexpedition unternommen werden, die ein belgischer Artillerieofficier, de Gerlach, ins Werk zu setzen thätig ist. Derselbe hat schon im vorigen Jahre durch eine Nationalsubscription in Belgien 130000 Fr. gesammelt und vom Staate 5000 Fr. zu seiner Expedition erhalten. Die geographische Gesellschaft in Brüssel interessirt sich lebhaft für seinen Plan und hat ihm ihre Unterstützung zugesagt. Gerlach wird ein Schiff ausrüsten, das den Namen „Belgia" erhalten soll. Die Besatzung besteht aus 20 Mann; an der Expedition nehmen fünf Gelehrte verschiedener Nationalität theil, darunter ein Rumänier und ein belgischer Artillerieofficier, der magnetische und meteorologische Beobachtungen anstellen will. Die Expedition geht im Juni ab und ist auf 2 Jahre berechnet. Mitte Juni soll „Belgia" von Norwegen nach Antwerpen fahren und sich von dort nach dem südlichen Eismeer begeben, um besonders den östlichen Theil von Grahams Land zu untersuchen.

Die Südpolarfrage ist also thatsächlich von neuem in Fluß gekommen, und man erwartet von den Forschungsreisen bedeutende wissenschaftliche Resultate. Ein wie großes Gebiet noch unerforscht ist, zeigt unsere Karte durch den schraffirten Theil in ihrer Mitte. Ein schier undurchdringlicher Eiswall von hohem, bergigen Packeis umschließt das Polargebiet, nur an wenigen Stellen bisher eine Durchbrechung ermöglichend. Der auch im Süden vom matematischen Pol abweichende magnetische Pol befindet sich auf Viktoria-Land. Ob zusammenhängendes Land, ein antarktischer Kontinent vorhanden, ist noch nicht erforscht, aber es ist nicht wahrscheinlich. Vier der bemerkenswerthesten früheren Expeditionen sind in unserer Karte eingetragen, und zwar die Fahrten von Cook 1772—1775, durch eine einfache Linie bezeichnet, diejenigen von Roß, 1840—43 durch eine Strichlinie, die Challenger Expedition von Nares, 1874, durch eine punktirte Linie und die Expedition der „Gazelle" unter Freiherrn von Schleinitz, 1874—75, durch eine aus kleinen Kreuzen gebildete Linie. Wissenschaftliche Stationen wurden z. B. errichtet eine französische am „Kap Horn" und eine deutsche auf Süd-Georgien; eine neue soll noch weiter südlich vorgeschoben auf Graham-Land errichtet werden.

Bisher hatte noch keine Expedition in den Südpol-Gegenden überwintert, dies soll nunmehr, wie aus Obigem hervorgeht, erfolgen. Gleichviel ob der Südpol erreicht wird oder nicht, jedenfalls stehen werthvolle wissenschaftliche Ergebnisse in Aussicht.

bert, die Verbannung wird in Folge dessen erleichtert und der Nährgehalt des Futters besser aufgebraucht.

* **Zur Pestgefahr.** Der Vizekönig von Indien hat seine Genehmigung dazu ertheilt, daß Theilnehmer an der Pilgerfahrt nach Mekka von Madras abreisen. Die Bürger von Madras haben indessen Einspruch gegen diesen Entscheid erhoben. In Madras ist ein Pestfall unter den Hindus vorgekommen, die von Posnah gekommen waren. — Der nach Bombay gesandte egyptische Generaldirektor für den Sanitätsdienst, Dr. Roggers-Pascha ist der Ansicht, daß die Pest in Bombay keineswegs zum Stillstand gekommen sei, dieselbe nehme im Gegentheil beständig zu.

Im ‚Reichsanz' wird die mit dem Tage der Verkündigung in Kraft tretende Verordnung veröffentlicht, durch welche Deutschland sich gegen die Einschleppung der Pest schützen will. Die Verordnung umfaßt vier Paragraphen: Zur Verhütung der Einschleppung der Pest ist die Einfuhr nachbenannter Gegenstände aus Persien, dem Festlande Vorder-Indiens, Formosa, Hongkong, Makao und China südlich des 30. Breitegrades bis auf weiteres verboten: Leibwäsche, alte und getragene Kleidungsstücke, gebrauchtes Bettzeug, Hadern und Lumpen jeder Art, Teppiche, Menschenhaare, ungegerbte Fälle und Häute, unbearbeitete Haare und Borsten, Wolle, Klauen und Hufe. Auf Leibwäsche, Kleidungsstücke, Bettzeug und Teppiche, welche Reisende zu ihrem Gebrauch mit sich führen, oder welche als Umzugsgut eingeführt werden, findet das obige Verbot keine Anwendung. Jedoch kann die Gestattung der Einfuhr derselben von einer vorherigen Desinfektion abhängig gemacht werden. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Einfuhrverbot zuzulassen.

+ Das Auswachsen der Kartoffel

kann man verhindern, wenn man dieselben im Keller alle 14 Tage oder drei Wochen tüchtig aufeinander schaufelt, weil durch das Umrühren die Schosse immer wieder abgedrückt werden. Geschmack und Kraft bleiben so viel länger in den Kartoffeln.

△ Die seichte Eggenarbeit

welche zwar weitgehende, aber nur ganz oberflächliche „Bodenkrümelung" zur Folge hat und welche mit zunehmender Abnutzung und Abstumpfung plumper Zinken sich mehr und mehr verflacht, täuscht nicht selten das Auge des Landmannes, das in der geglätteten Oberfläche das Merkmal eines gut gekrümelten Keimfeldes erblickt, während unter dieser Oberfläche, die gleichsam nur einen „äußeren Anstrich" erhielt, Wurzelunkraut und zusammenhängende größere Pflugstreifen zum Nachtheil der unmittelbar folgenden Saat verdeckt liegen. Daraus folgt, daß mit Annahme bei der Saatunterbringung und bei Bearbeitung stehender Saaten auf möglichst großen Tiefgang der Egge zu sehen ist.

Humor im Berliner Gerichtssaal.

? Im Verein „Knackwurst".

(Nachdruck verboten.)

Der gesellige Verein „Knackwurst" feierte am 28. December v. J. sein „Christbaumfest mit Damen und Verloosung". Die Stimmung der Theilnehmer war eine sehr animirte und erreichte mit der Verloosung ihren Höhepunkt. Daß Madam Fortuna blind ist, zeigte sich so recht bei der Vertheilung der Gewinne im Verein „Knackwurst". Der Schlächtermeister Gräbert, der Präsident des Vereins, ein eingefleischter Junggeselle erhielt zum allgemeinen Gaudium ein Reibeisen und dem Tapezierer Mamroth, einem geschworenen Nichtraucher, fiel eine Aschenschale zu. Wer hätte wohl gedacht, daß gerade diese Aschenschale die Ursache war, daß das schöne Fest in schriller Dissonanz endete. Eine dieser Tage vor dem Schöffengericht stattgefundene Verhandlung beschäftigte sich mit den Vorgängen anläßlich der Christbaumfeier im Verein „Knackwurst". Angeklagt war der Schlächtermeister Gräbert wegen thätlicher Beleidigung.

Vors.: Sie stellen also nicht in Abrede, den Zeugen Mamroth mißhandelt zu haben, wollen jedoch hierzu gereizt worden sein.

Angekl.: Dreifach, Herr Präsident, erschiens wurde ick in meine Eijenschaft als Mensch, zweetens in meine Eijenschaft als steuerzahlender Bürjer un drittens wat ick als det Schlimmste betrachte, in meine Eijenschaft als Präsendent des Vereins un's schwerste beleidigt un in meine Reputazion in die sämmtlichen Oojen der Mitjlieder heruntersetzt.

Vors.: Wodurch wollen Sie denn eigentlich beleidigt worden sein?

Angekl.: Det mir der Mamroth, wat ick sonst immer for'n janz anständijen Menschen ehstimirt hab, standepeh det Wort uf de Lippen abjeschnitten hat.

Vors: Ick kann aus Ihren Reden nicht recht klug werden; wollen Sie sich nicht deutlicher aussprechen?

Angekl.: Die Jeschichte kam so. Ick saß an mein Präsendentenplatz un uf de eene Seite saß der Mamroth, wat Cassirer vom Verein is, neben mir, un uf de andere Seite hat ick die Frau vom Klempner Lehmann 'n Ehrenplatz neben mir einjeräumt, weil ihr Mann det älteste Mitjlied in unsern Verein war. Et war jleich nach die Verloosung un ick streite mir jerade mit de Lehmännin drüber, det der Speck dheirer werden müßte, wohinjejen sie int conträre Jegendheel meente, er müßte ville billijer bei die schlechten Zeiten werden.

Vors.: Das gehört doch nicht zur Sache.

Angekl.: Da kam et ja jrade von her, denn wie ick de Frau jrade auseinandersetze, det se keen blauen Dunst von de jejenwärtigen socialen Verhältnisse hätte, schreit mir der Mamroth zu: Halten Sie die Schnauze. Un nu frag ick den Herrn Jerichtshof, ob ick da nich in meine sämmtlichen Würden uf't schwerste beleidigt bin, un mir anders mein Ansehen hätte herstellen können, als wenn ick ihm uf de Stelle mit 'ne Backpfeiffe von fünf Pfund zurückzahle.

Vors.: Da wollen wir doch mal den Zeugen hören, ob er diese Aeußerung gemacht hat.

Zeuge Mamroth: Ick dachte jar nich dran, dem Herrn Präsendenten so wat gemeinet, uf ihm selber zu beziehen, un ick bejreife nich, woso er dazu kommt, so wat von mir zu denken. Ick hab nämlich bei die Verloosung 'ne Schale jewonnen un wie ick ihr denn später aus't Papier rausnehme, da seh ick, det wat jedrucktet drusstand, et hieß nämlich: „Halten Sie die Schnauze — — oder Bauch des Schweines für das Bessere?" Wie ick det jelesen hab, denk ick mir, det ihm, als Schlächtermeester, so'n Witz riesig jefallen möchte un da wollt ick et ihm vorlesen, aber kaum hatte ich die Schnauze raus, so haut er mir eene runter, det ick jloobte, Pfingsten fällt vor Ostern, un weil ick mit Leute, wat keen Witz verstehen, nicht beisammen bleiben wollte, nahm ick meine Schale und ließ mir nicht halten un schoß los. Hier hab ick ihr mitgebracht.

Vors.: Wurde denn von den Anwesenden nicht der Versuch gemacht, die Sache aufzuklären?

Zeuge: Ick fand die Beleidijung, weil ooch noch die Damens bei waren, so schwer, det ick mir nimmer in Verein sehn ließ, un wenn ick eenen von't Fenster aus nach meine Werkstatt kommen sah, denn wac ick nie nich zu Hause. Erscht muß mir det Jesetz jerochen haben, denn bin ick wieder zu haben.

Vors.: Sie hören, Angeklagter, daß es dem Zeugen gar nicht darum zu thun war, Sie zu beleidigen und die ganze Affaire nur auf ein Mißverständniß zurückzuführen ist.

Angekl.: Ja, wie sollt ick ooch wissen, det er so'n schlechten Witz machen will. Nu dhut et mir ja leid, det ick mir an ihm verjriffen hab un ick wer et schon wieder jut machen, so gewiß ick Präsendente bin.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu fünf Mark Geldstrafe. — Gräbert und Mamroth verließen völlig ausgesöhnt den Gerichtssaal und Gräbert empfahl beim Abgang seinem Freunde dringend, nie wieder Witze ohne vorheriges Avis zu machen.

)(Vom internationalen Getreidemarkt

im Monat Januar 1897.

(Nachdruck verboten.)

Die Durchschnittsnotirungen (loco) stellten sich im Monat Januar 1897 an den Börsen oder Märkten des In- und Auslandes pro 100 kg in Mark in:

	Weizen fremd.	Weizen inländ.	Roggen fremd.	Roggen inländ.	Hafer	Gerste
Amsterdam	14,19	—	11,48	—	—	—
Berlin		17,27	—	12,77	14,05	14,26
Braunschweig	—	16,46	—	12,95	12,91	12,86
Breslau	—	16,75	—	12,15	12,20	13,18
Brünn	—	14,23	—	—	—	11,34
Budapest	—	14,02	—	11,36	10,21	10,07
Czernowitz	—	13,02	—	10,38	9,76	9,34
Danzig	13,35	16,81	7,75	11,23	12,30	13,95
Dresden	18,73	16,33	13,60	12,73	12,25	16,—
Frankfurt a. M.	15,16	15,31	12,06	12,71	12,98	17,31
Halle a. S.	—	14,65	—	13,05	13,87	15,10
Hamburg	14,47	16,89	9,50	12,88	13,70	16,25
Hannover	—	14,83	—	12,73	13,27	12,50
Kiel	—	16,40	—	12,25	12,50	12,25
Köln	—	16,92	—	12,60	12,40	—
Königsberg	—	17,15	—	11,10	12,80	11,80
Lemberg	—	13,48	—	10,65	10,49	—
Leipzig	19,—	16,15	14,15	13,40	13,80	14,15
London	—	12,77	—	—	10,55	11,47
Mannheim	—	17,25	—	13,73	13,90	16,15
München	—	18,75	—	15,—	14,90	17,70
Neuß	—	16,59	—	12,04	12,58	—
New-York	—	13,73	—	—	—	—
Odessa	—	9,48	—	7,03	6,51	7,28
Paris	—	15,23	—	13,56	11,18	—
Petersburg	—	9,29	—	5,27	4,—	—
Prag	—	15,71	—	12,81	11,22	13,37
Stettin	—	16,25	—	12,25	13,27	12,96
Straßburg i. E.	19,71	18,76	14,63	14,63	14,76	14,08
Stuttgart	19,65	16,80	—	14,75	14,81	19,—
Wien	—	14,21	—	11,96	11,65	12,97
Zürich	—	14,83	—	—	11,25	—

Im Vergleiche gegen den Monat December 1896 bzw. gegen den Monat Januar 1896 [±] sind die Preise gestiegen (+) oder gesunken (—) in Mark für:

Weizen in Amsterdam + 0,13 [+ 0,91] M., Berlin —,— [—,—], Budapest + 0,34 [+ 2,06], London + 0,22 [+ 2,89], München ± 0,00 [+ 1,55], Neuß + 0,18 [+ 2,06], Odessa + 0,12 [+ 1,69], Paris + 1,36 [+ 2,37], Petersburg + 0,09 [+ 1,21], Prag + 0,20 [+ 1,67], Wien + 0,18 [+ 2,50], Zürich + 0,20 [+ 2,30].

Roggen in Amsterdam + 0,25 [+ 0,30] M., Berlin —,— [—,—], Budapest + 0,10 [+ 0,84], München + 0,15 [+ 0,40], Neuß — 0,40 [+ 0,54], Odessa + 0,08 [+ 0,20], Paris + 0,48 [+ 2,73], Petersburg — 0,05 [+ 0,42], Prag + 0,10 [— 0,10], Wien — 0,2 [+ 1,01].

Hafer in Berlin —,— [—,—] Budapest ± 0,00 [— 0,28], London — 0,48 [— 0,07], München ± 0,00 [+ 1,30], Neuß — 0,44 [+ 1,43], Odessa + 01,3 [+ 1,08], Paris + 0,71 [+ 0,62], Petersburg + 0,15 [+ 0,42], Prag ± 0,00 [+ 0,37], Wien + 0,24 [+ 0,72], Zürich ± 0,00 [— 0,07].

Bekanntmachung.

Das durch das Gesetz vom 26. Ventose an IV vorgeschriebene Abraupen der Bäume, Hecken und Gesträuche sowie das durch § 4 der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 26. August 1873 angeordnete Scheeren der Hecken an den Communalwegen ist ungesäumt zu beginnen und muß bis spätestens 1. April cr. beendigt sein.

Von diesem Tage ab wird eine amtliche Besichtigung vorgenommen, das Versäumte auf Kosten der Verpflichteten angeordnet, zudem die Bestrafung der Letzteren erfolgen.

Neuß, den 15. Januar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Großer Holz-Verkauf.

Donnerstag den 18. Febr c., Vormittags 10 Uhr,

sollen bei dem Wirthe Herrn Wilh. Heidemann zu Bedburg

66 meist ausgezeichnet gute und sehr schwere Weidenstämme, auf dem Bedburger Bruche an bequemer Abfuhr stehend,
danach 7 ziemlich starke Weidenstämme, am Buchholz-Gommershovener Communalwege,

öffentlich auf Credit gegen solide Personalbürgschaft oder an Stelle der letzteren gegen Baarzahlung versteigert werden.

Bedburg, den 11. Febr. 1897.

Der Bürgermeister:
Kaumanns.

Bekanntmachung.

Im Konkurse des Kaufmannes **Rudolf Illgner** zu Neuß soll die Schlußvertheilung stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 2440 Mark 60 Pfg., der verfügbare Massebestand 334 M. 36 Pfg.

Neuß. Der Konkursverwalter.
Schmitt,
Rechtsanwalt.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4 %) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. H. Becker.



Auf Becherhof bei Hemmerden sind **sehr schöne junge Schweine** abzugeben.

Hubert Schmitz.

Silber-Fasanen

hat abzugeben

Wilh. Peltzer,
Kranerhof bei Neußerfarth.

Für dauernde, regelmäßige Lieferung haben wir wöchentlich 20—25 Ctr. **frische Biertreber** abzugeben.

Gebr. Kallen.

Bekanntmachung.

Zur Beseitigung etwaiger Mißbräuche und Unordnungen, wozu die Carnevalslustbarkeiten Anlaß geben könnten, wird hiermit auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verordnung vom 11. März 1850, wegen der Faschingstage Folgendes für die Bürgermeisterei Neuß verordnet:

§ 1. Die Maskeraden sowohl in den Wirthshäusern, als auf den Straßen und öffentlichen Plätzen sind nur an den drei Faschingstagen erlaubt.

§ 2. Jeder, welcher maskirt erscheinen will, hat sich mit einer Sicherheitskarte zu versehen, die bei dem Empfänger der Armenverwaltung zu 50 Pfg. gelöst wird.

Die Karte ist nur für denjenigen Tag, für welchen sie genommen wird, gültig, und muß an einer sichtbaren Stelle getragen werden.

§ 3. Maskeraden mit Stöcken, Waffen und in Militär-Uniform, überhaupt solche Maskeraden, welche Religion und Sittlichkeit verletzen und für obrigkeitliche oder Privatpersonen beleidigend sind, werden gänzlich untersagt.

§ 4. Verboten ist ebenfalls das gewaltsame Eindringen der Maskeraden in Häuser oder Läden, wozu ihnen der Eintritt durch die Eigenthümer nicht aus freien Stücken gestattet wird.

§ 5. Jede maskirte Person ist verbunden, den Polizeiofficianten, von welchen eine desfallsige Aufforderung an sie gerichtet wird, unverweigerlich zu folgen, und die geforderte Aufklärung zu geben.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Polizeistrafe von 1 bis 3 Thalern geahndet, außerdem nach Umständen als Störung der öffentlichen Ruhe betrachtet, die Contravenienten demnach sofort verhaftet, und noch besonders dem Gericht zur weiteren Bestrafung überliefert werden.

Neuß, den 23. Februar 1851.

Der Bürgermeister:
gez. M. Frings.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch mit dem Bemerken wiederholt veröffentlicht, daß während der Fastnachtstage auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in öffentlichen Lokalen die Erregung jedes überlauten Geräusches durch irgend welche Gegenstände, namentlich durch sog. Nebelhörner, Brandsignalhörner ꝛc. strengstens untersagt ist.

Contravenienten haben neben Confiskation der fragl. Gegenstände Bestrafung auf Grund des § 360 des Straf-Gesetz-Buches zu gewärtigen.

Neuß, den 29. Januar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Freiwilliger Verkauf

Am **Dienstag den 9. März 1897, 12 Uhr Mittags,** beabsichtigen wir unsere in der Gemeinde Rommerskirchen gelegene **Dampfmehlmühle** in der Gastwirthschaft von **Wwe. Kaul** zu **Rommerskirchen** öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Das ganze Anwesen hat eine Größe von 48 Ar 33 □m und besteht aus Wohnhaus, Mühle mit 3 compl. Mahlgängen und Vorschußeinrichtung, Bäckerei sowie einem großen, hellen, massiv aus Stein gebauten 4stöckigen Fabrikgebäude, nebst ca. 2 Morgen Baustelle.

Die Gebäulichkeiten sind massiv aus Stein gebaut und eignen sich zu jeder andern gewerblichen Anlage.

Die Mühle liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes der im Bau begriffenen und im October 1897 zu eröffnenden Bahn von Köln nach Grevenbroich.

Einsicht zu jeder Zeit gestattet.

Gebr. Nix.

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt.

Das ganze Jahr geöffnet. Ausführl. Prospect gratis.
Dirigirender Arzt **Dr. med. Bergmann,**
früher I. Badearzt bei Herrn Pfarrer Kneipp in Wörishofen.

Land-Verpachtung zu Nievenheim.

Montag den 15 Febr. cr., Nachmittags 2 Uhr,

werden auf Ansuchen des wohllöblichen Kirchenvorstandes von Nievenheim im Wirthslokale der Wittwe Schönewald daselbst:

die zum Pfarrdotationsfonds der Pfarrei Nievenheim gehörigen, in den Bürgermeistereien Nievenheim, Norf und Zons gelegenen Immobilien

öffentlich auf 9 feste Jahre verpachtet.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Am Montag den 22. Febr. d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in Zons, lassen Bäcker Wilhelm Peters und Geschwister im Wohnhaus des Ersteren daselbst:

das in Zons, Mühlenstraße, gelegene Hausgrundstück Nr. 54 und die darin befindlichen Mobilien,

vor dem Unterschriebenen öffentlich meistbietend verkaufen.

Der Königl. Notar:
Wiese.

Mobilar-Verkauf zu Elvecum.

Donnerstag den 25. Febr. cr., Morgens 10 Uhr,

läßt Hr. Philipp Nilgen, Maurer zu Elvecum, in seiner Wohnung verziehungshalber öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1 milchg. Kuh, 8 Hühner, zwei Schiebkarren, Drehsaß, Tonnen, Kübel, eine Parthie Gerüstbreiter, Mörtelkasten, Stricke, Klammern, Heu, Rüben, Dünger ꝛc., Tische, Stühle, Bänke, Bettstellen, zwei neue Glasschränke, Milchschrank, Ofen, Herd, Porzellan, Küchengeräthe ꝛc.

Posten bis 2 M. gleich zahlbar.

Neuß. **Karl Denecke,**
Auct.- u. Hypoth.-Geschäft.

Holz-Verkauf zu Glehn.

Montag den 15. Febr. 1897, Nachmittags 3 Uhr,

werden zu Glehn in der Wirthschaft der Frau Wittwe J. Krummen:

3 Nrn. eichene Nutzholzstangen und 48 Nrn. gemischtes Schlagholz, lagernd an Haus-Raedt (sogenannte große Frehn), Gemeinde Liedberg,

öffentlich auf Credit gegen gute Bürgschaft zum Verkauf ausgestellt.

Herr Erkes zu Haus-Raedt zeigt dasselbe auf Wunsch an.

Gräflich Wolff-Metternich'sche Verwaltung:
Jacob Kallen.

Ein **Arbeiter,** 16—17 Jahre alt, auf sofort gesucht.

Helpenstein, Grefrath bei Neuß.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse **Koulen** gehörigen **Waarenvorräthe:**

Carnevals-Artikel, Tapeten, Körbe, Lederwaaren, Unterzeuge,

werden in dem Geschäftslokale zu Neuß, **Niederstraße 33,** von jetzt an **zu jedem Preise** abgesetzt.

Neuß. Der Konkursverwalter:
Schmitt, Rechtsanwalt.

Freiwilliger öffentlicher Verkauf eines Gütchens.

Der zu Düsseldorf wohnende, unterzeichnete Königlich Preußische Notar Oscar Krause wird

Montag den 22. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr,

in der Wirthschaft des Herrn **Wilhelm Schrills** zu **Holzbüttgen** im Auftrage des zu Düsseldorf wohnenden Ackerers Herrn **Wilhelm Hebben** die in der Gemeinde und Bürgermeisterei Büttgen gelegenen, im Grundbuche von Büttgen, Kgl. Amtsgericht Neuß, im Bande XX, Art. 972, wie folgt eingetragenen Grundstücke, nämlich:

Flur VIII, Parzelle Nr. 79, Flurabtheilung „am Brockersfelde", Acker, 2 Ar 36 Meter,
Flur VIII, Parzelle Nr. 297, daselbst Acker, 51 Ar 9 Meter,
Flur IX, Parzelle Nr. 274/4, Holzbüttgen, Acker, 59 Ar 50 Meter,
Flur IX, Parzelle Nr. 275,4 daselbst, Acker, 10 Ar 70 Meter,
Flur IX, Parzelle Nr. 5, ebendort, Garten, 21 Ar 69 Meter,
Flur IX, Parzelle Nr. 197, ebendaselbst, Acker, 18 Ar 24 Meter,
Flur IX, Parzelle Nr. 230, daselbst, Hofraum, 8 Ar 51 Meter, nebst den auf dieser Parzelle stehenden Gebäulichkeiten, als: Wohnhaus, bezeichnet mit der Nummer 88, Stallungen, Scheunen, Schuppen und An- und allem Zubehör,
Flur IX, Parzelle Nr. 231, Holzbüttgen, Hausgarten, 7 Ar 73 Mtr.,
Flur IX, Parzelle Nr. 232, daselbst, Acker, 38 Ar 62 Meter,
Flur IX, Parzelle Nr. 233, daselbst, Acker, 16 Ar 16 Meter,
Flur XVII, Parzelle Nr. 78, am Holzbüttgerkreuz, Acker, 73 Ar 11 Meter,

öffentlich an den Meistbietenden unter günstigen Bedingungen versteigern.

Bedingungsheft, Grundbuchtabellen, Katasterkarte, Erwerbsurkunde und Taxe sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen, auch stehen Abschriften der Bedingungen und der Taxe gegen Erstattung der Schreibgebühren zur Verfügung.

Düsseldorf, den 5. Februar 1897.

Der Königl. Notar: Krause.

Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Thywissenhof und Welldorferhof bei Welldorf.

Die Erben Franz Radmacher lassen theilungshalber auf Credit gegen bekannte Bürgschaft das auf den Gütern Thywissenhof und Welldorferhof bei Station Welldorf befindliche Gutsinventar versteigern,

jedesmal Morgens 9½ Uhr beginnend:

a) **am Montag, den 22. Febr. cr. auf Thywissenhof:**
Hausmobilar, 27 Stück Rindvieh, 15 Schweine, 160 Hühner und Enten, 1 Stiften- und 1 Breitdreschmaschine, beide mit Göpel ꝛc.;

b) **am Dienstag, den 23. Febr. cr. auf Welldorferhof:**
12 Pferde, 2 Fohlen, 27 Stück Rindvieh, 250 Hühner, 15 Schweine, 87 Schafe;

c) **am Mittwoch, den 24. Februar cr. daselbst:**
Ackergeräthe und Maschinen: 4 Erntewagen, 1 Fracht- und 2 Bolderwagen, 1 Lang- und 4 Schlagkarren, Jauchekarre, Stiftendreschmaschine mit Göpel, 1 Halbverdeck, 1 Landauer, Trieur, Schrot-, Wann- und Staubmühlen, 3 Mähmaschinen, Düngerstreuer, Saemaschine, Separator, 2 Pferderechen, Pflüge, Eggen, Walzen, Dreischaare u. s. w.;

d) **am Donnerstag, den 25. Februar cr. daselbst:**
das übrige Haus-, Küchen- und Wirthschaftsmobilar.

Jülich. **Schotten, Notar.**

Johannes Flatau, Neuß, Niederstr. 71,

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Schreibwaaren-Handlung.

Großes Lager von Geschenklitteratur, Anthologien, Jugendschriften, Prachtwerken, Gebet- u. Gesangbüchern, Musikalien, Comptoir- und Schulutensilien, Geschäftsbüchern u. s. w.

Alle von anderen Handlungen, auch auswärtigen, offerirten Bücher, Musikalien u. s. w. werden von mir zu gleichen Preisen geliefert. Sämmtliche Zeitschriften und Lieferungswerke des In- und Auslandes werden zu Verlegerpreisen schnell und pünktlich frei in's Haus geliefert.

Bringe meinen neu eingerichteten **Journal-Lesezirkel** in empfehlende Erinnerung. Prospekte bitte zu verlangen.

Um dem in böswilliger Absicht ausgestreuten Gerücht: „Ich zöge von hier fort" Einhalt zu thun, erkläre ich hiermit, daß ich bis jetzt nicht daran gedacht habe, ich vielmehr hoffe, noch recht lange Jahre hier geschäftlich thätig sein zu können.

ACHTUNG! Es existieren NACHAHMUNGEN

von **Maggi's Suppenwürze**. Diese Nachahmungen sind minderwerthig. Man verlange deshalb überall ausdrücklich **Maggi's Suppenwürze**, welche gehaltvoller und wohlschmeckender ist, als jedes andere, an deren Stelle angepriesene **Präparat**. Unterschiebungen beliebe man der Firma Maggi, Berlin C., Seydelstr. 14, behufs Ueberweisung an den königl. Staatsanwalt anzuzeigen.

Immobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

In dem gerichtlichen Theilungsverfahren des Ackerers Heinrich Wolff zu Wevelinghoven, gegen Peter Wolff, Ackerer daselbst und Consorten, sollen am

Dienstag den 23. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Hoppen zu Wevelinghoven, die sämmtlichen zum Nachlasse der zu Wevelinghoven verlebten Eheleute Mathias Wolff und Margaretha, geb. Müller, gehörigen, in der Gemeinde Wevelinghoven liegenden Immobilien, als:

ein Wohnerbe zu Wevelinghoven und circa 55 Morgen Ackerland und Wiesen,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit unter den gesetzlichen Förmlichkeiten verkauft werden. Ein Verzeichniß der Parzellen ist im Verkaufslokale niedergelegt.

Grevenbroich. Notar Vasen, Justizrath.

Mobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

In dem gerichtlichen Theilungsverfahren des Ackerers Heinrich Wolff zu Wevelinghoven, gegen Peter Wolff, Ackerer daselbst und Consorten, sollen am

Mittwoch den 24. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,

im Sterbehause der Eheleute Math. Wolff zu Wevelinghoven, die zum Nachlasse der verlebten Ehe- und Ackersleute Mathias Wolff und Margaretha, geb. Müller, gehörigen Haus- und Ackergeräthe sowie Viehbestände, u. A.:

2 Pferde, 1 dreijähriges Fohlen, 8 Stück Rindvieh, 11 Schweine, Hühner, Karren, Eggen, Pflug, Dresch-Maschine, Wannmühle, Vorräthe an Stroh, Dünger, Heu usw, sowie Hausmobilien aller Art, kleinere Ackergeräthe, Pferdegeschirr usw.,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen gute und bekannte Bürgschaft verkauft werden.

Grevenbroich. Notar Vasen, Justizrath.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Spareinlagen

werden je nach Kündigung zu 3· bis 4¼% verzinst vom **Vorschußverein Jüchen**, eing. Genossensch. m. unbesch. Haftpflicht zu Jüchen. Sparkassenbedingungen und Geschäftsbericht senden auf Wunsch franco.

Kirchenkasse Büttgen.

5000 bis 6000 Mark auszuleihen.

12 Centner prima selbstgezogenen **Rothkleesamen**, 95er Ernte, hat abzugeben

Pingen, Knechtsteden b. Dormagen.

Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Nievenheim.

Frau **Wwe. Herm. Jos. Schmitz** zu Nievenheim läßt am

Mittwoch den 17. Febr. l. J., Mittags 12 Uhr,

in ihrer Wohnung daselbst, wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft:

12 Stück Rindvieh, schweren holländischen Schlages (theils tragend und theils fett), Schlagkarre, lange Karre, Heurechen, 2 zweispännige eiserne Pflüge, 2 zweispännige Eggen, Wiesenegge, Dreischaar, Heckselmaschine, Pferdegeschirr, zinnerne und hölzerne Milchsatten usw, 1 Halbverdeck, 1 einspänniges Wagengeschirr, 1 Tafelklavier

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Das Rindvieh kommt zuerst zur Ausstellung.

Dormagen. Heinen.

Vieh- und Ackergeräthe-Verkauf zu Königshoven.

Montag den 22. Februar, Morgens 10 Uhr,

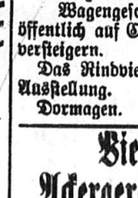
läßt Herr Wilhelm Becker in seiner Wohnung zu Königshoven verziehungshalber:

1 kräftiges 5jähriges Ackerpferd, 2 Kühe (1 tragend und 1 milchgebend) 1 Jährling, 1 fettes Schwein, 2 lange Karren mit eisernen Achsen, 1 Paar neue Räder (ohne Eisen), 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk und 1 Handdreschmaschine, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Walze, 1 Wannmühle, 1 Rübenschneidemühle, 1 Drehsaß, 1 Karrentuch, Tonnen, Kübel, sowie verschiedene Hausmobilien, ferner 1 Ulme, eine Parthie Brandholz, Zuckerrüben, Rübenschnitzel, Dünger usw.

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Jüchen. Kamps & Kaumanns.

Geld-schränke.



Das Beste in dieser Branche empfiehlt

H. F. Peltz,

Düsseldorf,

Kasernenstr. 5 u Wallstr. 35.

Preise u. Zeichnungen gratis.

Auch sind eine Anzahl gebrauchte am Lager.

8 Böller, abprobirt, sind billig zu verkaufen.

Peter Klein in Ramrath.

Wer ertheilt einem Tertianer **Nachhülfe?** Gefl. Offerten sub **A. Z.** an die Exp.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken.

Ausserdem in folgender Handlung: **Friedr. Wilh. Cremer.**

Haupt-Depôt: **Korndörfer & Co., Cöln a. Rhein, Perlengraben 104.**

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Des Malzes Kraft
Quillt im Verein
Mit Südweins Geist
Im Malton-Wein.

MAGGI's Suppenwürze ist in vorzüglicher Qualität in Original-Fläschchen von 65 Pfg. an zu haben bei

W. Josten-Busch Nachf.,
Münsterstr. 4—6

Die Original-Fläschchen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen von M. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Sichere Capitalanlage.

Als solide und billigste **Anlagepapiere** gebe ich **frei von jeglicher Provision** zum **Berliner Tagescourse**.

3½% Pfandbriefe der **Preussischen Pfandbriefbank**.
4% Pfandbriefe der **Pommerschen Hypotheken-Action-Bank**.

Die **Zinscoupons** können bei mir schon **8 Tage vor Verfall kostenfrei eingelöst** werden.

Neuss. Jonas Hoffmann.

Historische Theater-Costüme

zu biblischen Aufführungen, Ritter- und Volksschauspielen, Oratorien, lebenden Bildern, Festaufführungen aller Art etc. etc. liefert kauf- und leihweise billigst das

Atelier für historische Costüme
von **Conr. Jansen, München-Gladbach.**

Reich illustrirte Prospecte gratis und franco.

Die **Kalkbrennerei** von

Wilh. Odenthal, B.-Gladbach

empfiehlt:

Weißkalk und gemahlenen Kalk,
zu Bau- und Düngzwecken.
Billigste Bezugsquelle für Ortsverbände.

Centralheizungen.

Niederdruckdampf-Abdampf-Warmwasserheizungsanlagen auch mit Betrieb durch den Küchenherd mit **selbstthätigem Feuerregulator D. R.-G. 60 274. 60 212** für **Villen, Fabriken, Gewächshäuser** ꝛc. unter Garantie empfiehlt billigst die Centralheizungsfabrik

Caspar Blume, Barmen.

Prospekte und Kostenanschläge gratis. Vertreter gesucht.

Besonders empfehlenswerth
No 4711
Haushaltungs-Fettseife
das Packet von 1 Pfund Inhalt Mark 1,–
No 4711
Blumen-Fett-Seife
in blauen Faltschachteln von 1 Pfund Inhalt M. 1·20
von Ferd. Mülhens No 4711 Köln a/Rh.
Erhältlich in allen ersten Drogen u. Parfümerie-Geschäften.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantieren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in **Neuss** bei **Jac. Breuer** und **J. Mohren Nachf.**

• Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.



Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft und billig Hans Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, Immermannstraße Nr. 9. Telephon 791. Rath und Prospecte kostenlos.

Ein erfahrener Schneidergeselle gesucht J. Buschhüter, Büderich.

Schmiedelehrling gesucht von Pet. Hub. Schweren, Gubberath.

Rechtsanwalt Petrasch,
Neuss, Crefelderstr. 28,
übernimmt Vertretungen vor Gericht
in Neuss und in Grevenbroich.

Ich bin beim Amtsgericht und der Kammer für Handelssachen zu M.-Gladbach als

Rechtsanwalt

zugelassen. Mein Bureau befindet sich

M. Gladbach, Königstr. 21.

Scheidt, Rechtsanwalt

Hautkrankheiten etc.,
heilt auch brieflich.
Specialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststr. 65,

Thierarzt
H. Lange
Vertreter des
Thierarzt Scheffer
wohnt
Grevenbroich, Breitestr. 25.

Künstl. Zähne,
Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4. **Grevenbroich,** Markt 4.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Karamellen
(wohlschmeckende Bonbons)

sicher u. schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung**. Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak 25 Pfg.

Niederlage bei **Friedr. Wilh. Crexner** in Neuß, **Jos. Urbach** in Neuß. **F. A. Willichs** in Wevelinghov. **E. Seibt Wwe.** in Heerdt.

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rothweine

garantirt rein, **von 90 Pfg.** an pr. Liter, in Gebinden v. **17 Litern** an, und erklären uns bereit, falls die Waare nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen.

Proben gratis und franco.
Gebr. Both, Ahrweiler 215.

Ein Dreirad, fast neu, zu verkaufen. E. Brings, Hoisten.